DOKUMENTATION

Model United Nations
Schleswig-Holstein 2010

mit freundlicher Unterstützung von

DER LANDTAG
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Landeszentrale
für politische Bildung

JUNON
Junges UNO-Netzwerk Deutschland

TNG

DMUN

Impressum

Herausgeber:	DMUN e.V., Plöck 66, 69117 Heidelberg
V.i.S.d.P.:	Bastian Kruse, Dehnckestraße 1 B, 24116 Kiel, b.kruse@mun-sh.de
Redaktion:	Christian Kurtz, Bastian Kruse
Beiträge:	Anna Schüler, Anne Proch, Christian Kurtz, Gerrit Kurtz, Hauke Sieg, Henrik Becker, Johanna Jülicher, Mareike Jezek, Marthe Ketels, Nadine Meidert, Nikola Sieverding, Ole Dahnke, Pia Heyne, Ricarda Fahrbach, Timo Vogler, Jonas Göhler, Yannick Krautwurst, Marcus Weiler, Christoph Wenzel, Jasmin Sikler, Kim Bischoff, Manuel Fieber, Horst von Lautz, Anika Splettstößer, Oliver Kanzler, Tanja Koschmann, Leonie Lots, Maximilian Reichhelm, Jonna Kullik, Lina Berwik, Miriam Schmidt, Lars-Hendrik Hartwig, Gunnar Take
Korrektorat:	Bastian Kruse, Henner Schröder
Layout:	Mandy Jochmann
Fotos:	Ole Dahnke, Klaas Ole Kürtz, Patrick Rosenow, Anne Wilby, Leon Jacob
Druck:	Druckerei im Landtag Schleswig-Holstein
Auflage:	540 Stück
Redaktionsschluss:	20. Mai 2010

Die Dokumentation finden Sie auch im Internet unter
http://www.munsh.de/2010/MUN-SH-Dokumentation.pdf

Inhalt

1 Grußworte 4
1.1 Grußwort des Generalsekretärs der Vereinten Nationen 4
1.2 Eröffnungsrede des Schirmherren 5
1.3 Grußwort des Generalsekretärs von MUN-SH 2010 7
1.4 Dank an unsere Förderer 9

2 Ablauf von MUN-SH 2010 10
2.1 Inhaltiche und organisatorische Vorbereitung 10
2.2 Die Konferenz 13
2.2.1. Eröffnungsrede des Generalsekretärs von MUN-SH 2010 13
2.2.2 Ablaufplan der Konferenz 15
2.2.3 Vertretene Länder und NGOs 16
2.2.4 Gremien und Themen 17
2.2.5 Berichte der Gremien 18
2.2.6 Beispielresolution 25
2.2.7 Presseteams 28
2.3 Rahmenveranstaltungen 34
2.3.1 Die Eröffnungsveranstaltung 34
2.3.2 Der Rednerabend 34
2.3.3 Der Diplomatenball 36

3 Erfahrungen und Rückblick 37
3.1 Die Beteiligten 37
3.2 Feedback und Erfahrungsberichte 44
3.2.1 Erfahrungsbericht eines Delegierten 44
3.2.2 Pressespiegel 45
3.2.3 Auswertung der Feedback-Bögen 46
3.2.4 Statistiken 48

4 Schlusswort und Ausblick 49

1.2 Grußworte des Generalsekretärs der Vereinten Nationen

Ban Ki-moon,
Generalsekretär der Vereinten Nationen

The word »model« has a number of meanings. In the context of the model United Nations, it is commonly understood as »a small copy«. But I prefer another of its meanings: »a praiseworthy example to be copied«.

People often criticize young people for their idealism, or even try to talk them out of it. But I think idealism is one of your strengths. Without it, we would have a far more difficult time imagining and building a better world.

Idealism is also a big part of what animates the United Nations. When the Organization was established in 1945, the world was reeling from a destructive period of warfare that had touched the lives of just about everyone on the planet. Those who drafted the UN Charter were determined to prevent any recurrence of such atrocities and upheaval. They wanted to see a new international consciousness emerge from the ashes – one grounded in human rights and peaceful coexistence. They too were idealists, but at the same time human cruelty.

The past six decades have not been easy. There have been major advances in the human condition. But war and poverty still plague our world. And we can all sense the perils of the present moment, as a global economic crisis and the gathering force of climate change combine to threaten our future well-being.

As you participate in this Model United Nations, you will get a taste for the complexity of international relations. This exercise is no empty role play. Half the world's population is under 25. You are their representatives. Many of you will move on to positions of real leadership. All of you, by your choices as consumers, by your decisions as voters, will assume real power to shape and change our world.

I encourage you to keep in mind both meanings of the word »model«. I urge you to pursue the solutions that depend on imagination and courage, consensus and compromise. Hopefully your time at this Model United Nations will help you become the models the world needs to fulfil the ideals of this indispensable organization.

Ban Ki-moon
Generalsekretär der Vereinten Nationen
New York, April 2009

1.2 Eröffnungsrede des Schirmherrn

Torsten Geerdts, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Zum fünften Mal findet in Kiel die weltweit größte deutschsprachige Simulation der Vereinten Nationen statt. Dabei ist es zur guten Tradition geworden, dass die globale Konferenz in den Räumen des Schleswig-Holsteinischen Landtages durchgeführt wird. Gerne habe ich für diese ebenso interessante wie lehrreiche Simulation die Schirmherrschaft übernommen. Denn das ist politische Bildung in Idealform, weil Spiel und Wissenserwerb bei MUN SH optimal miteinander kombiniert werden. Mit dieser Meinung stehe ich nicht alleine da. Ich finde es mehr als beeindruckend, dass der Teilnehmerrekord vom letzten Jahr nochmals übertroffen wurde und nun fast 450 Jugendliche an MUN SH beteiligt sind. Das ist nicht zuletzt dem großen Einsatz des Organisationsteams unter Leitung von Nikola Sieverding, Christian Kurtz und Bastian Kruse zu verdanken. Dafür gebührt Ihnen ein großes Dankeschön. Danken möchte ich auch für das gute Vorbereitungsgespräch am 8. Februar 2010.

Überhaupt ist diese Veranstaltung ein Paradebeispiel dafür, was Jugendliche mit viel ehrenamtlichem Einsatz zustande bringen können. Viele Sponsoren und Förderer konnten wieder überzeugt werden, die Konferenz möglich zu machen. Deshalb geht mein ausdrücklicher Dank an all diejenigen, die jugendliches Engagement hier ganz konkret unterstützen und so zum Erfolg beitragen!

Ganz besonders möchte ich nicht zuletzt diejenigen begrüßen, die eine weite Anreise auf sich genommen haben, um bei MUN SH mitmachen zu können. Sie, liebe Teilnehmer aus Großbritannien, Griechenland, Portugal, Ungarn, Spanien und Polen, bringen Ihre eigene internationale Lebenserfahrung mit in diese UN-Simulation hinein. Mit Ihnen ins Gespräch zu kommen wird für die Teilnehmer aus Schleswig-Holstein mit Sicherheit sehr interessant sein. Am morgigen Vormittag lade ich diejenigen unter Ihnen, die momentan ihre Ausbildung im Ausland machen, zu einem Gedankenaustausch bei einem Frühstücksgespräch ein.

In den kommenden Tagen werden Sie sich in die Situation Ihrer jeweiligen Länder versetzen und gleichzeitig versuchen, zur Lösung globaler und regionaler Konflikte und Probleme beizutragen. Dabei wird Ihnen sehr deutlich werden, wie es um die globale Chancengerechtigkeit in der Völkergemeinschaft steht.

Als Bürgerinnen und Bürger einer Industrienation machen wir uns aber leider nur selten klar, in welch einer privilegierten Situation wir leben. Manchmal – besonders in den vergangenen Tagen und Wochen – frage ich mich, was wohl ein Mensch in Nigeria oder in Burkina-Faso denkt, wenn er erfährt, worüber in Deutschland diskutiert wird und was für ein Jahrmarkt der Eitelkeiten sich hier im politischen Milieu immer wieder abspielt. Und in der Tat leisten wir uns in allzu kurzen Abständen aberwitzige und überflüssige Spiegelfechtereien, während es in vielen Ländern der Erde für die Menschen um das nackte Überleben geht.

Damit will ich keineswegs behaupten, dass es nicht auch bei uns Probleme gibt, die im Sinne einer auf Gerechtigkeit angelegten Gesellschaftspolitik gelöst werden müssen. Themen wie Kinderarmut und Integration von Migranten sind es, die mir besonders am Herzen liegen. Auch das Thema Staatsverschuldung ist akut, wie man am Beispiel Griechenlands sehen kann. Auch in Schleswig-Holstein wird das Instrument einer Schuldenbremse nötig sein, um die folgenden Generationen nicht noch mehr zu belasten als dies schon jetzt absehbar ist. Es geht um Generationengerechtigkeit durch eine Politik, die sich an der Nachhaltigkeit orientiert.

Bei alledem müssen wir uns aber immer wieder klar machen, dass wir gemeinsam ebenfalls eine globale Verantwortung zu tragen haben. Und mindestens als Konsumenten und Energieverbraucher können und müssen wir ganz individuell dazu beitragen, dass endliche Ressourcen wie Wasser oder Öl nicht von einer Minderheit der Weltbevölkerung im Übermaß verbraucht werden. Und wenn es nicht gelingt, den Klimawandel nachhaltig zu stoppen, dann können wir allesamt einpacken. Politik und Wirtschaft müssen hier an einem

Strang ziehen, um umweltschonende Verfahren zum Standard zu machen. Deshalb trete ich als Landtagspräsident ein für eine Versöhnung von Ökologie und Ökonomie.

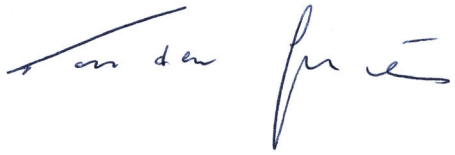
Es ist schon in einer Familie, einer Gruppe oder einer Partei schwer genug, aus Einzelinteressen einen Gemeinwillen zu formen. Und das ist das natürlich auf der globalen Ebene erst Recht der Fall. Auch die Geschichte der europäischen Einigung war immer wieder von Rückschlägen gekennzeichnet und steht nach den letzten Erweiterungen heute noch nicht ganz unfallfrei in der politischen Landschaft.

Die Vereinten Nationen mit 192 Mitgliedsländern haben es natürlich nochmal ungleich schwerer, auf einen Nenner zu kommen. Aber eines muss doch allen klar sein: Es gibt zu dieser Form der Vernetzung in der Weltgesellschaft keine Alternative. Der Rückfall in nationale Einzelinteressen kann in keinem Fall zur Lösung weltweiter Probleme beitragen. Insofern steht für mich fest: Die Welt wird ganz gewiss nicht friedlicher werden ohne die Vereinten Nationen. Und es wird immer notwendig sein, in diesem Weltparlament institutionellen Zwang und die vernünftige Einsicht miteinander in Einklang zu bringen, um zu gemeinsamen Verabredungen zu kommen. Dabei spielt es natürlich eine große Rolle, wie sich eine führende Industrienation wie die USA in die Vereinten Nationen einbringen. Auch wenn ein Obama nicht alles ändern kann, so denke ich doch, dass es eine große Chance ist, einen solchen Mann an der Spitze der amerikanischen Regierung zu haben. Seine Biographie und sein Werdegang sprechen dafür, dass er sich auch als Weltbürger versteht. Und das macht Hoffnung!

Sie befassen sich in den nächsten Tagen spielerisch mit sehr existenziellen globalen und nationalen Problemen von Krieg und Frieden, von Armut und Reichtum. Sie werden dabei erkennen, dass es in der Welt - wie auch im persönlichen Leben - immer Egoisten einerseits und Teamplayer andererseits gibt. Eines ist aber gewiss und Teil meiner Lebenserfahrung: Wer politisch etwas erreichen will, darf sich nicht zu schnell unterkriegen lassen. Wenn Sie diese Erfahrung in den nächsten Tagen machen, dann werden Sie davon in Ihrem Leben ganz sicher noch oft profitieren. Und so ganz nebenbei lernen Sie außerdem respektvoll miteinander umzugehen und eine hochwertige Debattenkultur zu pflegen. Der faire Umgang mit Andersdenkenden ist die Grundlage des politischen Dialogs von Demokraten. Ich würde mich daher sehr freuen, wenn Sie Ihre Erkenntnisse und Erfahrungen der nächsten Tage nach Ende der Veranstaltung weiter nutzen würden, um sich an demokratischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen aktiv zu beteiligen.

Denn eins ist doch klar: Wir brauchen viele engagierte junge Leute, die ihre Zukunft in die eigene Hand nehmen! Ja, wir brauchen eine politische Kultur des Mitmachens, um die Welt friedlicher und gerechter werden zu lassen. Das sind übrigens nicht die schlechtesten Motive, um politisch aktiv zu werden. Wenn Sie dabei noch sehr gute Sachkenntnisse mitbringen, die Sie zum Beispiel im Rahmen der UN-Simulation gewonnen haben, dann können Sie Ihren Teil dazu beitragen, demokratische Politik zum Wettbewerb um das beste Konzept zu machen und den überflüssigen Jahrmarkt der Eitelkeiten ins Abseits zu befördern.

In diesem Sinne sage ich vielen Dank und wünsche allen viel Spaß in den kommenden Tagen. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Ihnen im Landeshaus!



Torsten Geerdts, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

1.3 Grußwort des Generalsekretärs von MUN-SH 2010

Bastian Kruse,
Generalsekretär von MUN-SH 2010

Ehrenwerte Delegierte, ehrenwerte Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, geschätzte Medienvertreter, ehrenwerte Gremienvorsitzende, liebes Orga-Team, meine sehr verehrten Damen und Herren,

in meiner Eröffnungsrede zur Konferenz in Kiel habe ich Ihnen dargelegt, warum wir die Chance, als die sich uns die Vereinten Nationen darstellen, ergreifen müssen. Ich habe Ihnen dargelegt, wie wichtig Ihr Mut und Ihre Entschlossenheit für die Vereinten Nationen sind – und dass es uns nur mit Ihrem Engagement und Ihrem Willen gelingen kann, unseren Weg zu mehr Menschlichkeit tatsächlich weiter zu beschreiten.

Ich habe während der Konferenz in Kiel vielen Ihrer Debatten beiwohnen können. Ich war dabei beeindruckt von der Eloquenz und der Konsequenz, mit der Sie vorgegangen sind. Ich war ebenfalls beeindruckt von ihrem Wunsch, etwas zu verändern, und der Disziplin, mit der Sie dies verfolgt haben.

Ihre Professionalität, ehrenwerte Delegierte, hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Sie auf dieser Konferenz wichtige und wegweisende Resolutionen verabschieden konnten.

So hat beispielsweise der Wirtschafts- und Sozialrat nach der produktiven Arbeit der Kommission für nachhaltige Entwicklung eine Resolution zum Tagesordnungspunkt »Maßnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels« verabschiedet. Die Resolution schlägt die Einrichtung eines Klimawandel-Kompensationsfonds vor, der von einer eigens eingerichteten Kommission verwaltet werden soll. Die Mittel des Fonds sollen je nach Bedarf von einzelnen Ländern zur Mäßigung der Folgen des Klimawandels abgerufen werden können.

Der Sicherheitsrat hat sich der Geschehnisse auf Zypern angenommen und dazu eine Resolution verabschiedet, die das Problem angemessen behandelt. Die Friedenstruppe der Vereinten Nationen in Zypern wird durch eine schnelle Eingreiftruppe aus kroatischen, britischen und französischen Soldaten verstärkt.

Der Erste Hauptausschuss der Generalversammlung hat seinem Obergremium einen verabschiedeten Resolutionsentwurf zum Tagesordnungspunkt »Reduzierung und Transparenz der Verteidigungsausgaben« vorgelegt, in dem die Staatengemeinschaft erneut aufgefordert wird, die Rüstungsausgaben zu senken. Einer neu einzurichtenden Kommission sollen alle Staaten jährlich Bericht über ihre Verteidigungsausgaben erstatten. Kurz vor dem Ende des letzten Tagungsblockes hat die Generalversammlung diesem Resolutionsentwurf zugestimmt.

Doch Sie haben nicht nur wegweisende Resolutionen verabschiedet. Oftmals mussten Sie während der Konferenz einsehen, dass Sie an einem Punkt in der Debatte nicht mehr weiterkamen oder auf unerwartete Hürden stießen. Vielen, wenn nicht sogar allen Delegationen wurden in den letzten Tagen nicht nur die Möglichkeiten, sondern auch die Grenzen ihres Handlungsspielraums aufgezeigt. Grenzen, die wir nur gemeinsam überwinden können – durch den Dialog zwischen den Ländern und durch die Zusammenarbeit im Rahmen der Vereinten Nationen.

Sie, ehrenwerte Delegierte,

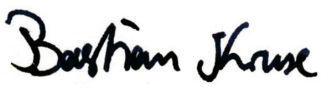
haben während der Konferenz erkennen müssen, wie grundlegend für internationale Verhandlungen der gegenseitige Respekt, die Toleranz und vor allen Dingen die Bereitschaft zu Kompromissen ist – auch dann, wenn es schmerzliche Kompromisse sind. Denn wo es keine Bereitschaft zu Kompromiss und Verzicht gibt, werden konstruktive und zielführende Verhandlungen unmöglich. Sie haben gelernt, dass es nicht nur von Ihrem eigenen Mut und Ihrer eigenen Entschlossenheit abhängt, ob eine Debatte zu einem erfolgreichen Abschluss gelangt, sondern dass an einigen Punk-

ten zu dieser Zeit ein Fortkommen nicht möglich scheint. Das führt uns die Grenze dessen, was wir schaffen können, vor Augen. Wir müssen daran arbeiten, diese Grenzen zu erweitern. Wir müssen daran arbeiten, unsere Fähigkeit und unseren Willen zu Kompromissen zu vergrößern.

Ehrenwerte Delegierte,

ich hoffe, dass die Erfahrungen, die Sie in Kiel gemacht haben, zu Ihrem Verständnis politischer Prozesse beitragen. Ich hoffe auch, dass Sie durch Ihre Teilnahme an einer Konferenz der Vereinten Nationen die Erkenntnis gewonnen oder vertieft haben, wie wichtig die Vereinten Nationen sind – und dass es zu ihnen keine Alternative gibt. Ihr Verständnis und Ihre Erkenntnis sind die wirklichen Erfolge dieser Konferenz – zusätzlich zu den von Ihnen verabschiedeten Resolutionen. Sie haben die Vereinten Nationen im Kieler Landtag zum Leben erweckt. Doch es geht weiter. Sie haben nun einen differenzierteren Blick auf politische Prozesse im Allgemein und die Vereinten Nationen im Besonderen. Diese veränderte Sichtweise wird Ihnen helfen, Politik besser zu verstehen und die Idee von vereinten Nationen nach außen zu tragen. Auch das ist ein Grund dafür, dass diese Konferenz ein Erfolg war.

Ich danke Ihnen herzlich dafür, dass Sie ein Teil von MUN-SH 2010 waren. Ich würde mich freuen, Sie im nächsten Jahr wieder in Kiel begrüßen zu dürfen.



Bastian Kruse,
Generalsekretär MUN-SH 2010

1.4 Dank an unsere Förderer

Ende März 2010 konnte nun schon zum fünften Mal Model United Nations Schleswig-Holstein stattfinden. Das ist nicht nur einem großartigen Team von ehrenamtlichen SchülerInnen und Studierenden zu verdanken, sondern auch in hohem Maße den großzügigen Partnern, Spendern und Unterstützern von MUN-SH. Durch ihre Hilfe ist es überhaupt erst möglich gewesen, die Finanzierung des Projekts zu gewährleisten und fast 500 Jugendliche im Schleswig-Holsteinischen Landtag zu begrüßen. Unser ganz besonderer Dank gilt dem Landtag Schleswig-Holstein und namentlich unserem Schirmherrn und Unterstützer, dem Landtagspräsident Torsten Geerdts. Der Landtag Schleswig-Holstein stand von den ersten Anfängen des Projekts an stets hinter uns und ermöglicht es jedes Jahr aufs Neue, diese Konferenz in einem so einmaligen Umfeld abhalten zu können.

Ebenso gilt unser Dank der Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, namentlich Dr. Rüdiger Wenzel, der Brunswiker Stiftung, der Robert-Bosch-Stiftung, dem Deutschen Kinderhilfswerk e.V. und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein, der Jugendpresse Schleswig-Holstein, der Kanzlei Take und Maracke, dem Offenen Kanal Kiel, den Provinzial Versicherungen, der PPI AG, Coop, der Zöllner Signal GmbH Kiel und der Kieler Wach- und Sicherheitsgesellschaft. Ihnen allen sei herzlich gedankt, denn ohne Sie wäre Model United Nations Schleswig-Holstein 2010 nicht zu einem so großen Erfolg geworden!

Christian Kurtz und Nikola Sieverding

Mitveranstalter:

DER LANDTAG SCHLESWIG-HOLSTEIN

Landeszentrale für politische Bildung

Förderer und Unterstützer:

Robert Bosch Stiftung

Brunswiker

TNG

JUGENDPRESSE SCHLESWIG-HOLSTEIN e.V.

Auf die Kinder kommt es an. Deutsches Kinderhilfswerk

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren des Landes Schleswig-Holstein

2. Ablauf von MUN-SH

2.1 Inhaltliche und organisatorische Vorbereitung

Das Handbuch: Immernoch beste Vorbereitung für MUN-SH

Die Vorbereitung von MUN-SH 2010 begann kurze Zeit nachdem MUN-SH 2009 zu Ende gegangen war. Bei einem eigentlich privaten Treffen entstand der Entschluss, dass Christian und Nikola wieder die Projektleitung übernehmen würden. Auch bei anderen Aufgaben herrschte große Kontinuität: Gerrit und Bastian tauschten ihre Rollen des Generalsekretärs und der Sekretariatsleitung, während Christopher die Teamkoordination übernahm. Derart eingespielt konnte es gleich in die Vollen gehen. Am 9. Mai 2009 fand das erste Teamtreffen im Landtag statt. Mit der Zeit kamen immer mehr Personen dazu, so dass das Team am Ende eine bisher nicht da gewesene Größe von über 80 Personen erreichte.

Aber auch in anderer Hinsicht kann MUN-SH 2010 als rekordverdächtig gelten. Mit rund 430 Teilnehmenden war nicht nur das schleswig-holsteinische Landeshaus prall gefüllt, sondern die bisher größte MUN-SH-Konferenz überhaupt erreicht. Angesichts seines fünftmaligen Stattfindens konnten diese Zahlen nur Gutes verheißen.

Vor dem Beginn der Konferenz stand jedoch ein volles Jahr der Organisation und inhaltlichen Vorbereitung. Unzählige Telefonate, Telefonkonferenzen, E-Mails und persönliche Treffen verschiedener Bereiche des Projekts sowie mehrere große Versandaktionen sorgten für eine möglichst reibungslose Kommunikation sowohl innerhalb des Teams als auch gegenüber Partnern, Förderen und den Teilnehmenden. Im neu eingerichteten internen Mini-Blog der erweiterten Projektleitung und der Chairbetreuerin wurden 280 Einträge zwischen Mai 2009 und Mitte April 2008 verfasst.

Dabei liefen die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung weitestgehend parallel. Es wollten Stiftungsanträge und Förderungsanfragen verfasst, Präsentationsmappe und Handbuch geschrieben, gesetzt und gedruckt, Absprachen mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Landtag getroffen, die Treffen für die Vorbereitung der Gremienvorsitzenden und der Teilnehmenden organisiert und durchgeführt, die Homepage und die internen Verwaltungs- und Kommunikationstools gepflegt, Eröffnungsveranstaltung, Rednerabend und Diplomatenball geplant sowie alle Teammitglieder stets bei guter Laune und Motivation gehalten werden.

Jedes Teammitglied nahm dabei eine wichtige Rolle ein in diesem großen Getriebe, das ohne das freiwillige Engagement jedes Einzelnen sofort zusammenbrechen würde. In der Regel wusste jeder sehr schnell, was er oder sie zu tun hatte, so dass alle Rädchen mit großer Präzision ineinander griffen. Den größten Beitrag zu diesem Ablauf hat sicher ein ganz besondere Schmierstoff geliefert, der uns alle immer wieder motiviert, bei diesem Projekt mitzumachen: Es ist eine nur schwer in Worten zu fassende Atmosphäre, die gleichsam von der wechselseitigen Begeisterung aller Beteiligten getragen wird.

Daher kann es jetzt nur heißen: Auf ein Neues, auf eine erfolgreiche MUN-SH-Konferenz 2011!

Christian Kurtz, Gerrit Kurtz und Nikola Sieverding

Auszug auf dem Projektleitungs-Blog

Dramatis personae:
BK – Bastian Kruse, Generalsekretär
CB – Christopher Behrens, Teamkoordinator
CK – Christian Kurtz, Projektleiter
GK – Gerrit Kurtz, Sekretariatsleiter
Niko – Nikola Sieverding, Projektleiterin
NS – Naemi Schadagies, Chairbetreuerin

17. Mai 2009:
Treffen mit Niko. Tee getrunken. (CK)

21. Mai 2009:
GO-Überarbeitung gestartet (GK)

22. Mai 2009:
Nach fünfzehnstündiger Fahrt wieder endgültig zurück in Deutschland, vom Zug gedownloaded. Morgen wird entzipped. (GK)

28. Mai 2009:
Themenauswahl (der ersten acht Gremien) getroffen (GK, BK).

30. Mai 2009:
Sponsoringtreffen mit Matti, Anne, Reiki, Ole und CK: Neuen Aufbau, Format und Inhalt der Präsentationsmappe besprochen u.ä. (CK)

26. Juni 2009:
Teilnehmerbetreuung übernimmt Überarbeitung des Teili-Wiki (Seite mit Vorschlägen für die Überarbeitung wird von mir angelegt) (CB)

27. Juni 2009:
Heute zwei PL-Handies auf der Kieler Woche für 0,00€ abgestaubt :) (CK)

30. Juni 2009:
Telefonkonferenz. Chris isst Nudel-salat. (CK, Niko, BK, CB)

2. Juli 2009:
Chairauswahl getroffen. Bekanntgabe in den nächsten Tagen (GK, BK, NS)

13. Juli 2009:
Termin für MUN-SH hat sich geändert: jetzt 25.–29. März!!! Heute Wohnungsschlüssel erhalten :-) (Niko)

18. Juli 2009:
Wir haben ca. 200 Chartas von UNRIC bekommen. (GK)

22. Juli 2009:
»Arme Ritter« muss man in der Pfanne am Anfang mit recht viel Hitze gut anbraten, damit sie schön kross werden. (BK)

2. August 2009:
Deadline für Gremientexte. Natürlich nicht von allen eingehalten (NS)

9. August 2009:
Telefonkonferenz mit der MUN BW-Sekretariatsspitze. GO für 2010 in Rekordzeit überarbeitet. (GK, BK, NS)

25. August 2009:
Thema in der KnE leicht umbenannt, damit es jetzt dem offiziellen UN-Jargon entspricht (»Gefährliche Abfälle«). (GK)

15. November 2009:
Ländervergabe (erste Runde)

29. November 2009:
Beim Handbuch fehlen nur noch die richtigen Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis! (GK) Länderverteilung Runde 2 (GK, Timo)

08.-10. Januar 2010:
Chair-Vorbereitungstreffen in Hamburg

12. Januar 2010:
Treffen mit Landtagskantine (Niko)

25. Januar 2010:
Effektive Bekämpfung dynastisch motivierter hartnäckiger Virenkulturen (BK)

09. Februar 2010:
UNRIC schickt 200 weitere deutsche UN Chartas, so dass wir jetzt genügend für alle Teilnehmer haben (GK).

13. Februar 2010:
TVT 1. (BK)

20. Februar 2010:
TVT 2. Danach gemeinsames Essengehen.(BK)

14. März 2010:
Arbeit an Pressemappe. (CK) Gespräch über die Krise (GK).

17. März 2010:
Neuer Presseverteiler eingerichtet. (BK) Pressearbeit. RSH sagt ab. Sat1 sagt zu. (BK, CK) Telefonkonferenz zu Pressearbeit. (Ole, Anne, CK) 300 Stadtpläne vom Rathaus abgeholt, Rednerabendempfang mit Landtag geklärt. Große UN-Fahne für Landtag per Post erhalten. Zwei Türsteher für Diplomatenball bestellt. (CK)

21.–24. März 2010:
Chair-Vorbereitungstreffen

25.–29. März 2010:
Konferenz

2.2 Die Konferenz

2.2.1 Eröffnungsrede des Generalsekretärs von MUN-SH 2010

Ehrenwerte Delegierte, ehrenwerte Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, geschätzte Medienvertreter, ehrenwerte Gremienvorsitzende, liebes Orga-Team, liebe Freunde, meine Damen und Herren,

»nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer«, schreibt der römische Philosoph Seneca im Jahr 64 nach Christus an seinen Brieffreund Lucilius.

Seneca war Bürger eines Weltreiches, das 400 Jahre später aufhören sollte zu existieren – unter anderem deswegen, weil die römische Gesellschaft nicht flexibel genug war, um sich den veränderten wirtschaftlichen, ethnischen und militärischen Gegebenheiten anzupassen. Der Mut zur Veränderung fehlte.

Meine Damen und Herren,

nach dem Völkerbund, dem es Anfang des 20. Jahrhunderts nicht gelingen konnte, die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs zu verhindern, sind die Vereinten Nationen die zweite Chance, die sich die Menschheit gibt, einen Staatenbund zu schaffen, um den Weltfrieden zu sichern. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass wir noch eine dritte Chance bekommen. Bei der Sicherung des Weltfriedens sind wir zum Erfolg verdammt.

Ausgerechnet dem Menschen, diesem mäßig widerstandsfähigen Wesen, das unter optimalen Bedingungen kaum 120 Jahre alt wird – das ist nichts im Vergleich zu vielen anderen Lebewesen –, ausgerechnet dem Menschen also ist etwas gegeben, was ihn den anderen Lebewesen gegenüber auszeichnet: Seine kognitiven Fähigkeiten versetzen den Menschen in die Lage, sich seiner selbst und seiner Sterblichkeit bewusst zu sein.

Diese kognitiven Fähigkeiten haben wir schon immer dazu benutzt, um zu zerstören. Es ist aber einmalig in der Geschichte unserer Erde, dass sich eine Kreatur die Macht verschafft, sich selbst und alles, was die Schöpfung hervorgebracht hat, zu vernichten.

Es ist widersinnig, aber ebenso wahr, dass wir unsere Macht dazu nutzen, um unseren Mitmenschen und der Natur Schaden zuzufügen.

Jeden Tag werden Menschen Opfer der verschiedensten Formen von Gewalt; 42 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht vor Diktatur, Krieg und Menschenrechtsverletzungen; der Klimawandel, den wir verursacht haben, wird Folgen für unsere Welt haben, die derzeit noch niemand abschätzen kann. Ich könnte noch lange so weitermachen.

Es ist an uns, zu beweisen, dass wir uns nicht nur unseres Selbst, sondern auch unseres Menschseins in letzter Konsequenz bewusst sind und dass wir unsere Macht und das, was wir so positiv als »Menschlichkeit« bezeichnen, zum Wohle der Menschheit und unserer Erde einsetzen wollen und können. Es ist hilfreich, wenn wir uns alle zuerst als Bürger dieser einen Welt ansehen. Bürger, die aus Vernunft und im Bewusstsein, dass dies ihre zweite Chance ist, eine Organisation geschaffen haben, die den Mut und die Entschlossenheit zum Menschsein und zur Veränderung beweisen kann: Die Vereinten Nationen.

Die Vereinten Nationen können Ausdruck genau jenes Mutes und jener Entschlossenheit sein, die der spätantiken römischen Gesellschaft möglicherweise gefehlt hat.

Aber wir können nicht erwarten, unsere Probleme ohne Anstrengung zu lösen. Wir können nicht erwarten, dass die anderen die Arbeit machen und die Einschnitte auf sich nehmen, die internationales Engagement im Rahmen der Vereinten Nationen nach sich zieht. Es ist notwendig, zugleich flexibel und konsequent zu sein, um die globalen Probleme, die wir verursacht haben, zu lösen.

Meine Damen und Herren,

am 26. Juni 1945 wurde die Charta der Vereinten Nationen unterzeichnet - ein einzigartiges Dokument und ein wichtiges Dokument, ein großer Schritt auf dem Weg zu mehr Menschlichkeit.

Dass sich inzwischen 192 Staaten durch ihren Beitritt zu den Vereinten Nationen zu den in der Charta festgeschriebenen Werten bekannt haben, ist ein Erfolg. Und genau darin liegt unsere Chance. Wir sehen uns gigantischen Problemen gegenüber – aber ebenso gigantisch sind unsere Möglichkeiten.

Es sind 192 Staaten, die sich zu gemeinsamen Werten bekennen. 192 Staaten, die ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen, um Konflikte ohne unnötige Eskalation zu lösen. 192 Staaten, die ihre finanziellen Mittel dazu verwenden, das Leid der Menschen zu lindern.

Diese 192 Staaten, die Sie, ehrenwerte Delegierte, vertreten, sind unsere Chance. Und je größer Ihr Zusammenhalt untereinander, je enger Ihr Miteinander ist, je größer Ihr Mut ist, desto größer ist unsere Chance. Die Vereinten Nationen sind stets genau so stark, wie Sie sie sein lassen.

Artikel 1 der Charta bezeichnet es als ein Ziel der Vereinten Nationen, den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren und Bedrohungen des Friedens zu verhüten und zu beseitigen.

Wirklicher Frieden ist mehr als kein Krieg. Wirklicher Frieden bedeutet auch wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit; er bedeutet Schutz der Umwelt und Eindämmung des Waffenhandels; er bedeutet Demokratie, Vielfalt und Würde; er bedeutet Achtung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und noch vieles mehr. Damit Frieden zwischen den Nationen herrscht, bedarf es des Friedens innerhalb der Staaten, zwischen den Bevölker-ungsgruppen und den einzelnen Menschen. Die Verfassung der UNESCO bringt das am besten zum Ausdruck: »Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.«

Frieden kann außerdem nur bleiben, wenn der Friedenskonsolidierung eine umfassende Strategie zugrunde liegt. Das dauert länger und erfordert mehr Mut, Konsequenz und eine größere Anstrengung als eine kurze frieden-schaffende Maßnahme. Aber nur durch eine umfassende Strategie kann ein bleibender Frieden erreicht werden. Denn: Es nützt nichts, die Häuser von Flüchtlingen wieder aufzubauen, wenn sie nicht in Sicherheit sind, wenn sie zurückkommen. Es nützt nichts, Kämpfer zu entwaffnen, wenn es für sie keine Schulen oder Arbeitsplätze gibt. Es nützt nichts, lokale Polizeikräfte aufzubauen, wenn es keine wirksamen und unbestechlichen Gerichte gibt.

Es ist eine unbequeme Wahrheit, aber es ist Fakt, dass die Vereinten Nationen nach wie vor schlecht dafür gerüstet sind, eine solche umfassende Strategie für einen nachhaltigen Frieden durchzuführen. Doch trotzdem wird dies häufig von den Vereinten Nationen erwartet.

Meine Damen und Herren,

Die Welt hat sich seit dem Ende des Kalten Krieges tiefgreifend verändert. Aber unsere Vorstellungen von nationalem Interesse haben sich den Veränderungen nicht angepasst. Eine breiter angelegte Definition von nationalem Interesse, die den Veränderungen durch die Globalisierung Rechnung trägt, würde dazu führen, dass die Staaten mehr Gemeinsamkeiten bei der Verfolgung der grundlegenden Werte der Charta erkennen – Werte wie Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit.

Gleichzeitig muss die internationale Gemeinschaft zu der Vernunft finden und den Mut entwickeln, an einem Strang zu ziehen, wenn es gilt, die Werte der Charta zu verteidigen. In einer Welt, in der es den Staaten durch die Globalisierung schwerer fällt, ihre Wirtschaft zu kontrollieren, ihre Finanzpolitik zu regulieren oder Umweltschäden und Migration von sich fernzuhalten, in dieser Welt darf das letzte Recht, das einem Staat verblieben ist, nicht darin bestehen, seine eigenen Bürger zu versklaven, zu verfolgen und zu foltern.

Die Vereinten Nationen sehen sich seit ihrer Gründung mit hohen Erwartungen konfrontiert. Erwartungen, die sie zum Teil erfüllt haben. Erwartungen, die aber zum Teil auch zu Frustration und feindlicher Stimmung geführt haben. Die Vereinten Nationen können all das, was wir sie tun lassen wollen, auch tatsächlich tun. Das kann aber nur dann gelingen, wenn die Mitgliedstaaten erkennen, dass das nationale Interesse nicht zwangsläufig dem Interes-se der Weltgemeinschaft zuwiderläuft. Es kann nur dann gelingen, wenn die Völker der Welt und ihre Vertreter den Mut haben, den Vereinten Nationen mehr Handlungsspielraum zu geben. Es kann nur dann gelingen, wenn die Mitgliedstaaten die Vereinten Nationen mit ausreichenden Mitteln ausstatten, damit deren Mandate erfolgreich durchgeführt werden können.

Ich sage es noch einmal: Die Vereinten Nationen sind stets genau so stark, wie Sie sie sein lassen.

Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass in manchen Ländern ein Bekenntnis zum Multilateralismus besonderen Mut verlangt. Dass es in Zeiten einer weltweiten Finanzkrise vor der eigenen Bevölkerung schwer zu rechtfertigen ist, einer internationalen Organisation Mittel zur Verfügung zu stellen, die dem eigenen Volk nicht unmittelbar zugute kommen.

Ehrenwerte Delegierte,

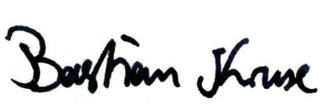
das ist der Mut, das ist die Entschlossenheit, die wir brauchen. Der Mut und die Entschlossenheit, die Sie während dieser Konferenz beweisen können. Es liegt an Ihnen, zu beweisen, dass die Vereinten Nationen die Probleme der Menschheit effektiv behandeln können. Dass Sie gewillt sind, diese unsere zweite Chance zu nutzen. Dass Sie und Ihre Regierungen bereit sind, sich mit mehr als nur mit Worten bei den Vereinten Nationen einzubringen.

Kernfragen der Vereinten Nationen stehen auf Ihrer Tagesordnung. Ihr Handeln in den nächsten Tagen wird, was auch immer Sie tun, richtungsweisend sein. Seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst. Und seien Sie sich der Tatsache bewusst, dass die Vereinten Nationen Ihren Mut brauchen, damit die Menschlichkeit über die Interessen Einzelner triumphiert.

Bei einigen Themen auf Ihrer Tagesordnung werden Streitpunkte zu Tage treten, die die internationale Gemeinschaft spalten. Die Vereinten Nationen sind ein Spiegel der Welt. Sie zeigen, was uns verbindet, aber auch, was uns trennt. Das kann schmerzhaft und frustrierend, aber auch notwendig sein. Denn nur wenn wir erkennen, was uns trennt, können wir daran arbeiten, es zu überwinden.

Ehrenwerte Delegierte,

erkennen Sie, was uns verbindet. Arbeiten Sie daran. Ihr Wille, etwas zu bewegen und Ihr Mut, etwas zu verändern, wird den Maßstab setzen für den Erfolg dieser Konferenz.



Bastian Kruse
Generalsekretär MUN-SH 2010

2.2.2 Ablaufplan der Konferenz

	Donnerstag, 25. März 2010	Freitag, 26. März 2010	Samstag, 27. März 2010	Sonntag, 28. März 2010	Montag, 29. März 2010
ab 9.00Uhr		Begrüßung	Sitzungen	Sitzungen	
ab 9.30 Uhr		Sitzungen			
ab 10.00 Uhr					Feedback-Runde
ab 10.30 Uhr		Pause	Pause	Pause	
ab 11.00 Uhr		Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
ab 11.30 Uhr					Abschlussrunde
ab 12.00 Uhr					
ab 12.30 Uhr	Teilnehmer-registrierung	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	
ab 13.00 Uhr					
ab 13.30 Uhr					
ab 14.00 Uhr	Einführung in die Geschäfts-ordnung/ Seminare I	Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
ab 14.30 Uhr					
ab 15.00 Uhr					
ab 15.30 Uhr					
ab 16.00 Uhr	Seminare II/ SimSims	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	
ab 16.30 Uhr		Sitzungen	Sitzungen	Sitzungen	
ab 17.00 Uhr	Gremien-vortreffen				
ab 17.30 Uhr					
ab 18.00 Uhr		Abendessen	Abendessen		
ab 18.30 Uhr					
ab 19.00 Uhr					
ab 19.30 Uhr		Nachrichten	Sitzungen		
ab 20.00 Uhr	Eröffnungs-veranstaltung	Rednerabend		Diplomatenball	
ab 20.30 Uhr			Nachrichten		
ab 21.00 Uhr					
ab 21.30 Uhr					

2.2.3 Vertretene Länder und NGOs

- Afghanistan (3)
- Amnesty International (2)
- Arabische Republik Ägypten (4)
- Argentinische Republik (4)
- Attac (2)
- Australien (3)
- Barbados (2)
- Bolivarische Republik Venezuela (4)
- Bosnien und Herzegowina (2)
- Bundesrepublik Deutschland (5)
- Bundesrepublik Nigeria (5)
- Burkina Faso (4)
- Computer Professionals for Social Responsibility (2)
- Demokratische Bundesrepublik Nepal (2)
- Demokratische Republik Kongo (3)
- Demokratische Volksrepublik Algerien (4)
- Demokratische Volksrepublik Korea (2)
- Feminist Majority Foundation (2)
- Föderation St. Kitts und Nevis (2)
- Föderative Republik Brasilien (7)
- Französische Republik (7)
- Freedom House (2)
- Fürstentum Liechtenstein (2)
- Gabunische Republik (2)
- Georgien (3)
- Greenpeace International (2)
- Großherzogtum Luxemburg (3)
- Haschemitisches Königreich Jordanien (2)
- Hellenische Republik (2)
- Human Rights Watch (2)
- Islamische Republik Iran (4)
- Islamische Republik Pakistan (3)
- Italienische Republik (4)
- Jamaika (2)
- Japan (5)
- Kanada (4)
- Kirgisische Republik (2)
- Königreich Bahrein (2)
- Königreich Belgien (3)
- Königreich der Niederlande (4)
- Königreich Marokko (4)
- Königreich Norwegen (4)
- Königreich Saudi-Arabien (4)
- Königreich Schweden (4)
- Königreich Thailand (3)
- Libanesische Republik (2)
- Malaysia (4)
- Neuseeland (2)
- Plurinationaler Staat Bolivien (5)
- Portugiesische Republik (3)
- Republik Angola (4)
- Republik Belarus (3)
- Republik Benin (3)
- Republik Costa Rica (3)
- Republik Côte d'Ivoire (4)
- Republik der Philippinen (3)
- Republik Dschibuti (2)
- Republik El Salvador (3)
- Republik Estland (3)
- Republik Ghana (4)
- Republik Guatemala (2)
- Republik Guinea-Bissau (2)
- Republik Haiti (2)
- Republik Indien (6)
- Republik Indonesien (5)
- Republik Irak (4)
- Republik Kamerun (3)
- Republik Kap Verde (2)
- Republik Kasachstan (4)
- Republik Kenia (4)
- Republik Kolumbien (3)
- Republik Kongo (3)
- Republik Korea (4)
- Republik Kroatien (3)
- Republik Kuba (4)
- Republik Madagaskar (3)
- Republik Malawi (2)
- Republik Mauritius (3)
- Republik Moldau (2)
- Republik Mosambik (3)
- Republik Namibia (2)
- Republik Nicaragua (2)
- Republik Niger (3)
- Republik Österreich (2)
- Republik Östlich des Uruguay (4)
- Republik Panama (2)
- Republik Peru (3)
- Republik Polen (4)
- Republik Sambia (3)
- Republik Senegal (3)
- Republik Singapur (2)
- Republik Slowenien (2)
- Republik Somalia (3)
- Republik Südafrika (5)
- Republik Sudan (4)
- Republik Türkei (4)
- Republik Uganda (2)
- Republik Ungarn (3)
- Rumänien (3)
- Russische Föderation (8)
- Save the Children (2)
- Serbien (3)
- Slowakische Republik (2)
- Sozialistische Libysch-Arabische Volks-Dschamahirija (3)
- Sozialistische Republik Vietnam (3)
- St. Lucia (2)
- Staat Israel (4)
- Staat Katar (2)
- Transparency International (2)
- Ukraine (4)
- UN Watch (2)
- Union Myanmar (3)
- Vereinigte Mexikanische Staaten (6)
- Vereinigte Staaten von Amerika (8)
- Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland (7)
- Volksrepublik Bangladesch (4)
- Volksrepublik China (8)
- World Wide Fund For Nature (2)

2.2.4 Gremien und Themen

2.2.4.1 Generalversammlung

- Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Vereinten Nationen und der NATO
- Wahl der fünf neuen nichtständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates
- Förderung umwelt- und klimafreundlicher Investitionen

2.2.4.2 Hauptausschuss 1

- Maßnahmen zur Bekämpfung des »Cyber-Terrorismus»
- Verbot der Herstellung spaltbaren Materials für Nuklearwaffen
- Reduzierung und Transparenz der Verteidigungsausgaben

2.2.4.3 Menschenrechtsrat

- Wahrung der Menschenrechte von Flüchtlingen
- Schutz der Privatsphäre bei der Gewährleistung innerer Sicherheit
- Vollständige Abschaffung von Folter und willkürlicher Verhaftung

2.2.4.4 Sicherheitsrat

- Situation in Afghanistan und Pakistan
- Die Situation im Sudan
- Nukleare Proliferation und die Demokratische Volksrepublik Korea
- Aktuelles

2.2.4.5 Kommission für Friedenskonsolidierung

- Die Rolle von Frauen in UN-Friedensmissionen
- Die Situation in Guinea-Bissau
- Die Situation in Nepal

2.2.4.6 Wirtschafts- und Sozialrat

- Regulierung des internationalen Finanzmarkts
- Überprüfung der Einhaltung der Millenniumentwicklungsziele
- Überprüfung des Global Compact

2.2.4.7 Kommission für Verbrechensverhütung und Strafrechtspflege

- Bekämpfung transnationaler organisierter Kriminalität
- Die Rolle privater ziviler Sicherheitsdienste bei der Verbrechensprävention
- Prävention von Jugendgewalt in urbanen Gebieten

2.2.4.8 Kommission für nachhaltige Entwicklung

- Maßnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels
- Nachhaltige Entsorgung von gefährlichen Abfällen
- Maßnahmen zur Reduzierung der Meeresüberfischung

2.2.4.9 Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)

- Förderung der Meinungs- und Pressefreiheit
- Qualitätssicherung in der Hochschulbildung
- Schutz von Kulturgütern in bewaffneten Konflikten

2.2.5 Berichte der einzelnen Gremien

2.2.5.1 Die Generalversammlung

Der Schleswig-Holsteinische Landtag wird Schauplatz der Generalversammlung

Sonntag, die Landtagsuhr zeigt 16:30 Uhr, obwohl es schon eine Stunde später ist. Die Delegierten strömen aus dem Plenarsaal. Die Vorsitzenden, die nicht länger diesen Titel tragen, sitzen noch etwas auf den bequemen Landtagsstühlen.

Zehn Minuten zuvor, um 17:20 Uhr, waren gerade die letzten fünf Minuten des letzten Sitzungsblockes angebrochen: Zuvor strömten die Delegierten des Menschrechtsrates den Plenarsaal, auf den Fuß gefolgt von denen des Ersten Hauptausschusses. Die Generalversammlung stand im Rampenlicht, noch mehr als sonst. Beide Untergremien erhielten ein Votum für ihre Resolutionsentwürfe in der rekordverdächtigen Zeit von 45 Minuten. Die Generalversammlung hat nun die Möglichkeit, sich an ihr zweites eigenes Thema –Kooperationsmöglichkeiten zwischen der UN und der NATO – zu machen, ein Resolutionsentwurf steht zur Debatte, der bisher allerdings nur verlesen, nicht diskutiert wurde. Kanada stellt den Antrag auf vorgezogene Abstimmung über den Resolutionsentwurf als Ganzes. Der Vorsitz fragt nach Konsens, als er schon vom donnernden »Einspruch« unterbrochen wird. Der Antrag wird abgelehnt, die Beratung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Was folgt, ist alles etwas unwirklich. Österreich-Ungarn wird wieder vereint, Ugandas Sonnenbrille blitzt ein letztes Mal auf und Südafrika schweigt. Die Sitzungen in der Generalversammlung gelten den einen als zäh, den anderen als kreisend. Ob das wahr ist, sei dahin gestellt, dem Vorsitz waren sie vor allem eins: intensiv. Die Delegierten, eine ausgewogene Mischung aus Neulingen und Wiederholungstätern, haben nicht nur im engen Rahmen ihres Themas gedacht, sondern neben der konkreten Wahl der neuen nicht-ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates (es sind übrigens Deutschland, El Salvador, Südafrika, Neuseeland und Indien geworden) auch noch Anmerkungen zu einer Reform dieses Gremiums verabschiedet. Ob es nun die intensive Debatte um die Kandidaten oder die erfolglosen, aber beharrlichen Kandidaturen Kirgisistans und Costa Ricas (die manch Ungeduldigen zu der Äußerung hinriss, die Generalversammlung solle Länder wählen und nicht gleich neu gründen) waren – was die Delegierten behandelten, wollten sie gut behandelt wissen. Der erste Resolutionsentwurf des Menschenrechtsrates wurde somit auch unter Aufbietung mehrerer Gastredner, des Generalsekretärs und launischer russischer Einlassungen auf Herz und Nieren geprüft. Der oben erwähnte Einspruch gegen eine vorgezogene Abstimmung mochte befremdlich erscheinen, da er ein greifbares Ergebnis, ein Ja oder Nein verhindert hat, er war jedoch folgerichtig und konsequent für einen Plenarsaal verantwortungsvoller (und diskutierfreudiger) Delegierter. Derer mehr als Hundert strömen unter den Blicken der Vorsitzenden an ihren Fahnen vorbei aus der Generalsversammlung, die manchen als schwerfällig gilt. Doch vielleicht ist es gerade hier am ehesten zu erkennen, was gute Politik ausmacht: Kommunikation, auf fachlicher und zugleich menschlicher Ebene, einander zuzuhören, und der Wille zu einer gemeinsamen Lösung – auch wenn es manchmal schwerfällt.

Der Vorsitz bedankt sich bei allen ehrenwerten Delegierten, die das »Forum der Welt« auch in diesem Jahr in Kiel lebendig werden ließen.

Jonas Göhler, Marthe Ketels, Yannick Krautwurst

2.2.5.2 Hauptausschuss 1

Dass der erste Hauptausschuss der Generalversammlung bei MUN-SH 2010 zu einem der antragsfreudigsten Gremien gehören würde, war beim Gremienvortreffen am Donnerstag noch nicht abzusehen. Hier zeigte sich jedoch schon, dass der Erste Hauptausschuss besetzt war mit einer gesunden Mischung aus

altgedienten MUN-Veteranen und neu vom MUN-Virus infizierten Delegierten.

Als es dann am Freitag in den ersten Sitzungsblock ging und alle noch recht frisch und aktiv waren, beschloss das Gremium, sich nicht wie zuerst vorgesehen mit dem Thema der Bekämpfung des Cyber-Terrorismus zu beschäftigen, sondern doch lieber das Thema der Reduzierung und Transparenz von Verteidigungsausgaben zu debattieren. Dank guter Vorbereitung gelang es dann auch schon im Laufe des Freitags zwei Resolutionsentwürfe einzureichen und schnell festzustellen, dass es wahrscheinlich sinnvoller sein würde, doch gemeinsam an einem einzigen Resolutionsentwurf zu arbeiten.

Dabei nutzten die Delegierten in guter MUN-Tradition die kurzen Essens- und Kaffeepausen zur Überzeugungsarbeit und so sah der Vorsitz bereits am Ende des ersten Tages gute Chancen, am Vormittag des Samstags einen Resolutionsentwurf zu verabschieden und in die Generalversammlung zu entsenden. Doch weit gefehlt - was der Vorsitz nicht bedacht hatte, war die tiefgehende Vorbereitung der Delegierten und deren Liebe zu Anträgen. Wie sich am Samstagvormittag schnell herausstellte, hatte der gemeinsame Resolutionsentwurf einige Schwächen, die die Delegierten gerne noch änderten, auch wenn es einer wahren Antragsschlacht und mehrerer Besuche des ehrenwerten Generalsekretärs bedurfte, um zu einer einvernehmlichen Lösung zu finden. Zeitweilig sah sich der Vorsitz und damit auch das Gremium mit nicht weniger als 80 Änderungsanträgen zum aktuellen Resolutionsentwurf konfrontiert.

Nachdem sich durch diese Mengen von Anträgen die erhoffte Verabschiedung des Resolutionsentwurfes nun doch auf den Sonntag verschob und allen Beteiligten am Ende des Samstages die Luft auszugehen drohte, bedurfte es am Sonntagmorgen nur einiger weniger krächzender Worte des Vorsitzes, um doch wieder Leben in die Debatte zu bekommen und mit neuer Energie pünktlich kurz vor Ende des letzten Sitzungsblockes doch noch geschlossen in die Generalversammlung zu gehen und den eigenen hart erkämpften Resolutionsentwurf zu begleiten.

Dabei war wohl in diesem Moment dem gesamten Gremium klar, welche Anstrengungen Politik auf internationaler Ebene doch bedeuten kann. Als die Generalversammlung dann den Resolutionsentwurf mit großer Mehrheit verabschiedete, war allen aber auch klar, dass sich diese Mühe lohnt und es sinnvoll ist, sich auch über lange Samstage hinaus mit den großen und kleinen Aspekten der Weltpolitik zu beschäftigen.

Der Vorsitz bedankt sich bei einem diskussions- und antragsfreudigen ersten Hauptausschuss MUN-SH 2010 und hofft viele der Delegierten bei MUN-SH 2011 erneut begrüßen zu können.

Ayso Gethmann, Marcus Weiler, Pia Heyne

2.2.5.3 Der Menschenrechtsrat

Wie groß die Herausforderung ist, hinsichtlich umstrittener Themen einen Kompromiss zu finden und letztendlich eine Resolution zu verabschieden, die auch etwas zu verändern vermag und nicht im Laufe des Bearbeitungsprozesses nach und nach ihre Aussagekraft verliert, durften die Delegierten des Menschenrechtsrates während der diesjährigen Konferenz erfahren. Dementsprechend waren die Debatten nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten und recht zögerlicher Redebeteiligung auch von einer innerlichen Zerrissenheit der Delegierten geprägt, die immer wieder in aufrüttelnden Redebeiträgen zum Ausdruck kam: Soll man einen Resolutionsentwurf wirklich um jeden Preis verabschieden und dabei das Risiko eingehen, dass der kleinste gemeinsame Nenner, auf den man sich einigen kann, eben doch nicht zufrieden stellend ist? Bei allen drei Themenkomplexen stand vor allem die Frage, inwieweit die Sicherheit des eigenen Staates zurücktreten dürfe oder gar müsse im Mittelpunkt. Während bei der »Wahrung der Menschenrechte von Flüchtlingen« nicht selten auf die

Große Herausforderungen warteten im Hauptausschuss

Anspruchsvolle Debatten waren an der Tagesordnung im Sicherheitsrat

von Flüchtlingsströmen ausgehende Gefahr für die innere Sicherheit des Aufnahmestaates hingewiesen wurde, stellten sich daneben vor allem die Schutzbedürftigkeit von Wirtschaftsflüchtlingen und der Aspekt, inwieweit man neben religiösen und politischen Gründen auch noch weitere als Fluchtgrund anerkennen wolle, als besonders kontrovers dar. In dem verabschiedeten Resolutionsentwurf, der auch in der Generalversammlung mit einer knappen Mehrheit von einer Stimme Zuspruch fand, einigte man sich dann auf eine Änderung der Genfer Flüchtlingskonvention dahingehend, dass unter die Definition eines Flüchtlings auch derjenige falle, der dazu gezwungen sei, sein Land aufgrund von menschenunwürdiger Bedingungen zu verlassen.

Dass sich das Gremium bei dem Thema »Vollständige Abschaffung von Folter und willkürlicher Verhaftung« nie auf eine einheitliche Position verständigen würde, sondern sich vielmehr in zwei gegensätzliche Blöcke aufspaltete, wovon einer Folter aufs Schärfste verurteilte, der andere hingegen die Anwendung dieser zum Schutz der inneren Sicherheit als notwendig ansah, wurde auch einem Außenstehenden Beobachter schnell klar. Von den zwei eingereichten Resolutionsentwürfen wurde zunächst derjenige behandelt, der sich gegen Folter aussprach. Die zahlreich eingereichten Änderungsanträge hatten jedoch zur Folge, dass der Entwurf zunehmend an Kontur verlor, und neben der Definition von willkürlicher Verhaftung nur noch die Forderung zur Ratifizierung der Antifolterkonvention bis 2025 als einschneidende Punkte enthielt. Dementsprechend schwer hatte es der vom Menschenrechtsrat verabschiedete Resolutionsentwurf dann auch in der Generalversammlung, deren Delegierte einen halben Konferenztag darüber diskutierten, ob dieser ausreichend oder viel zu unkonkret sei. Eine Gastrede des russischen Delegierten aus dem Menschenrechtsrat, in der dieser die Alternative in Form des zweiten folterbekräftigenden Resolutionsentwurfs andeutete, und nicht zuletzt auch die Rede des Generalsekretärs, der für den vorliegenden Resolutionsentwurf vehement eintrat, waren mit Sicherheit nicht unwesentlich dafür, dass sich die Delegierten der Generalversammlung schließlich doch für eine Annahme entschieden. In der Zwischenzeit hatte der Menschenrechtsrat auch zum dritten Tagesordnungspunkt, nämlich dem »Schutz der Privatsphäre bei der Gewährleistung innerer Sicherheit«, einen Resolutionsentwurf verabschiedet, welcher in der Generalversammlung aus zeitlichen Gründen jedoch nicht mehr behandelt werden konnte.

Neben einer hohen Produktivität zeichneten sich die Mitglieder des Menschenrechtsrates auch durch eine kritische und fundierte Auseinandersetzung mit den ihn anvertrauten Problemen aus. Der Vorsitz möchte an dieser Stelle deshalb die Gelegenheit nutzen und sich für Ihre konstruktive Mitarbeit, Ihre Ausdauer und Disziplin bedanken und hofft sehr, Sie auch im nächsten Jahr bei MUN-SH begrüßen zu dürfen.

Christoph Wenzel, Jasmin Sikler, Hauke Sieg

2.2.5.4 Der Sicherheitsrat

Bereits in der Vorbereitungsphase sowie beim informellen Gremienvortreffen am ersten Konferenztag zeichnete sich ab, dass die Delegierten des Sicherheitsrats um konstruktive und anspruchsvolle Debatten bemüht sein würden.

Jedoch bemühten sie sich nicht nur um eben diese – sie ließen sie Wirklichkeit werden! Bereits am ersten Tag, an dem der Tagesordnungspunkt »Situation in Afghanistan und Pakistan« im Mittelpunkt des Interesses stand, argumentierten die Diplomaten und Vertreter der Zivilgesellschaft thematisch fundiert und kontrovers und suchten fieberhaft nach Kompromissen und Lösungen für aufgeworfene Probleme.

Die Produktivität des Gremiums schien an diesem Sitzungswochenende schier keine Grenzen zu kennen. So wurden nicht nur zwei von der Kommission für Friedenskonsolidierung erarbeitete und verabschiedete Resolutionsentwür-

fe zu den Themen »Die Situation in Guinea-Bissau« und »Die Rolle von Frauen in UN-Friedensmissionen« verabschiedet, sondern auch sämtliche gremieneigene Tagesordnungsthemen (»Situation in Afghanistan und Pakistan«, »Die Situation im Sudan« und »Nukleare Proliferation und die Demokratische Volksrepublik Korea«) behandelt und zu den beiden zuerst genannten entsprechende Resolutionen verabschiedet.

Nach anfänglichen Unsicherheiten bezüglich der Frage, ob der urplötzlich auftretende Konflikt auf Zypern in den Zuständigkeitsbereich des Gremiums falle, nahmen sich die Delegierten des Sicherheitsrates darüber hinaus auch dessen an. Außerordentlich aufschlussreichen Gastreden - unter anderem einer von einer Gastrednerin der Universität Uppsala gehaltenen und von deren Dolmetscher engagiert übersetzten - sowie dem Willen aller, die Weltsicherheit zu wahren, vor allem aber auch den einen kühlen Kopf bewahrenden und auf bilaterale Gespräche setzenden Vertretern Griechenlands und der Türkei ist es zu verdanken, dass es schlussendlich auf meisterhafte Weise gelungen ist, eine Eskalation der Situation zu vermeiden.

Der Hoffnung Ausdruck verleihend, dass Ihnen, ehrenwerte ehemalige Delegierte, die zurückliegenden Konferenztage ebenso viel Freude bereitet haben wie uns, dass Sie neue Erfahrungen sammeln konnten und es auch schaffen, diese in den Alltag hinüber zu retten, möchten wir, die Vorsitzenden Ihres Gremiums, Ihnen herzlich dafür danken, dass sie mit Ihrer Teilnahme, Ihrem Engagement und Ihrem Willen etwas zu bewegen, diese Konferenz, wie sie hinter uns liegt, erst möglich gemacht haben. Ein mindestens ebenso großes Dankeschön den Mitarbeitern des Komm-Services. Auch ihr seid ein ganz, ganz wichtiger Teil der vergangenen Tage gewesen und habt tolle Arbeit geleistet.

Kim Bischoff, Manuel Fieber, Johanna Jülicher

Die Kommission für Friedenskonsolidierung verabschiedete zwei Resolutionsentwürfe

2.2.5.5 Die Kommission für Friedenskonsolidierung

Die Kommission für Friedenskonsolidierung erwies sich als produktives Gremium und nutzte die Konferenzzeit perfekt. Eine Stunde vor Konferenzende hatte die KfK zwei Resolutionsentwürfe zu den Themen »Die Situation in Guinea Bissau« und »Die Rolle von Frauen in UN-Friedensmissionen« verabschiedet und konnte diese dem übergeordneten Gremium, dem Sicherheitsrat, vorlegen. Beide Resolutionen wurden vom Sicherheitsrat als Resolutionen verabschiedet, wobei der Resolutionsentwurf zum Thema Guinea-Bissau zunächst mit Überarbeitungswünschen zurückgesandt wurde, bevor er dann im zweiten Anlauf die notwendige Zustimmung im Obergremium erhielt. Besonders beim ersten Resolutionsentwurf konnten die Delegierten erfahren, wie stark der Einfluss der fünf ständigen Mitglieder im Sicherheitsrat ist, da Großbritannien in der Kommission als einziger Mitgliedstaat gegen diese gestimmt hatte. Resümierend lässt sich festhalten, dass die Delegierten während der gesamten Konferenz um Konsensfindung bemüht waren. So verwunderte es denn auch nicht, dass zu den Themen nur jeweils ein Resolutionsentwurf eingereicht wurde, die zuvor in Lobbyingphasen vom gesamten Gremium ausgearbeitet wurden. Das Gremium verstand es sowohl in den Lobbyingphasen als auch während der (allgemeinen ;-)) Debatte höchst produktiv und konstruktiv zusammenzuarbeiten. Für diesen Arbeitsethos möchte der Vorsitz den Delegierten ausdrücklich gratulieren und bedankt sich für die erfolgreiche Konferenz.

Horst von Lautz, Anika Splettstößer, Oliver Kanzler

2.2.5.6 Der Wirtschafts- und Sozialrat

Die Sitzungen des Wirtschafts- und Sozialrats zeichneten sich durch intensive Debatten aus, die stets auf's Neue die gravierenden Unterschiede in den Ansichten, Zielen, Sorgen und Nöten von Entwicklungs- und Industriestaaten

Lobbyingphase im Wirtschafts- und Sozialrat

ans Tageslicht brachten. So startete der Wirtschafts- und Sozialrat mit einer kontroversen Debatte in das erste Thema »Regulierung der internationalen Finanzmärkte«. Viele Staaten nahmen mit Redebeiträgen oder in Fragen und Kurzbemerkungen Stellung zu diesem aktuellen Thema. Als Ergebnis der regen Debatte wurden schließlich drei Arbeitspapiere eingereicht. Da der Delegierte von Belarus für sein Arbeitspapier genau einen Unterstützer mehr als Deutschland gefunden hatte, wurde zunächst sein Papier behandelt. Hauptforderung in diesem Resolutionsentwurf war eine Reform des Internationalen Währungsfonds. Durch eine Aufnahme von anderen Währungen (insbesondere des Rubels und des Yuans) als Reservewährungen sowie Rohstoffen wie Gold sollte die Abhängigkeit vom US-Dollar verringert und den veränderten weltwirtschaftlichen Realitäten Rechnung getragen werden. Im Laufe der Debatte lud das Gremium mehrere Gastredner ein, die das Gremium näher über das Prinzip der Sonderziehungsrechte und der Währungsreserven des IWF sowie über Eigenkapitalquoten von Banken informierten. Auch wenn sich die Stimmung im Gremium durch die neu erlangten Informationen zu ändern schien, kam noch lange Zeit keine Zwei-Drittel-Mehrheit zustande, um über den Resolutionsentwurf von Belarus sofort abzustimmen. Erst am Ende des ersten Sitzungstages wurde der weißrussische Resolutionsentwurf schließlich abgelehnt. Frisch am nächsten Tag begann das Gremium nun mit der Arbeit am Papier Deutschlands. Natürlich waren dadurch die Probleme und Meinungsverschiedenheiten längst noch nicht gelöst. Besonders hervor taten sich Neuseeland, Brasilien und der Niger als typische Vertreter von Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern. Die Fronten schienen sich zu verhärten, der Ton wurde rauer. Besonders der Delegierte der Bolivarischen Republik Venezuela erregte mit interessanten Äußerungen Aufmerksamkeit und verlieh der Diskussion Würze. Am Ende der intensiven Verhandlungen stand eine Resolution, die neben der Kontrolle des etablierten Bankensystems sogar einige entwicklungspolitische Ansätze enthält. Dadurch, dass die Debatten über verabschiedete Resolutionsentwürfe aus den Untergremien nicht minder gründlich geführt wurde wie die Debatte zu den eigenen Tagesordnungspunkten, war die Zeit schon so weit vorangeschritten, dass die Verabschiedung einer Resolution zum Thema der »Überprüfung der Einhaltung der Millenniumsentwicklungsziele« in weite Ferne gerückt war. Nichtsdestotrotz ereignete sich eine spannende Diskussion über die Überprüfung der Verwendung der zur Verfügung gestellten Entwicklungshilfe. Auch an dieser Stelle brachen die Gegensätze zwischen Geber- und Nehmerländern wieder auf. Unterbrochen durch Kaffeepausen und eine Protestaktion von NGO-Vertretern erlebten die Delegierten hautnah, wie gegensätzlich die Ansichten verschiedener Staaten sein können und wie mühselig dadurch Verhandlungen auf internationalem Parkett sind. Wir bedanken uns bei Ihnen für eine spannende Konferenz und hoffen Sie nächstes Mal bei MUN-SH begrüßen zu können

.Henrik Becker, Tanja Koschmann, Maximilian Reichhelm

2.2.5.7 Die Kommission für Verbrechensverhütung und Strafrechtspflege

Freitag, 9.30 Uhr. Sonnenschein. Fördeblick. Genau der richtige Zeitpunkt, um über organisiertes Verbrechen zu reden.

Genau das tat die KVS zwei Tage lang - so lange beschäftigte sie sich mit dem ersten Thema, »Bekämpfung transnationaler organisierter Kriminalität«. Dabei war schon am Abend des ersten Tages ein Resolutionsentwurf verabschiedet worden, der unter anderem die Einrichtung eines Expertengremiums zur Überwachung des organisierten Verbrechens sowie regelmäßige Berichte vorsah - doch der übergeordnete Wirtschafts- und Sozialrat verweigerte seine Zustimmung. Widersprüche wurden gesehen; außerdem würden Präventionsmaßnahmen fehlen.

Somit begann Tag zwei mit der erneuten Debatte zu Thema eins, nachdem man schon kurz über private Sicherheitsdienste diskutiert hatte. Änderungsanträge wurden geschrieben, Widersprüche beseitigt, Maßnahmen empfohlen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Mit nur einer Gegenstimme verabschiedete die KVS den Resolutionsentwurf zum zweiten Mal. Diesmal erfolgreich, denn nach einer intensiven Phase gemeinsamen Lobbyings beider Gremien stimmte der WiSo in Anwesenheit des Generalsekretärs zu.

Delegierter in Aktion

Doch die Delegierten waren nicht bereit, sich mit diesem Erfolg zufrieden zu geben: Das zweite Thema, »Die Rolle privater ziviler Sicherheitsdienste bei der Verbrechensbekämpfung«, harrte noch einer Resolution. Schon am Abend des zweiten Tages war dazu ein Entwurf erarbeitet worden, zu dem am Sonntagvormittag der Generalsekretär in einer Rede Stellung nahm. Auch ein Experte der deutschen Stiftung Wissenschaft und Politik konnte die Debatte mit seinen Ideen zu zivilen Sicherheitsdiensten auf hoher See bereichern - diesem Problem widmete die KVS einen nachträglich eingefügten operativen Absatz. Und obwohl einzelne Delegierte spekulierten, man müsse die Dinge etwas einfacher halten, um den WiSo zu überzeugen: Diesmal stimmte er schon beim ersten Anlauf zu - gerade rechtzeitig vor dem Diplomatenball!

Fazit: Der Vorsitz dankt für drei Tage engagierter, ernsthafter Debatte ohne eine einzige Langeweile-Phase! Auch hitzige Wortgefechte unter den Delegiertender verschiedener geopolitischer Fraktionen sorgten nicht für Streit – beeindruckenderweise beglückwünschten sich die Delegierten vielmehr für besonders gelungene Reden der Gegenseite.

Dabei übertraf das Gremium in seiner Ernsthaftigkeit sogar uns: Wie sonst ist zu erklären, dass drei Tage lang kein Delegierter ein Wort über den kleinen rosafarbenen Plüschhasen auf dem Tisch des Vorsitzes verlor?

Miriam Schmidt, Timo Vogler, Lars-Hendrik Hartwig

2.2.5.7 Die Kommission für nachhaltige Entwicklung

Donnerstag, der 25. März 2010: Alle Delegierten der Kommission für nachhaltige Entwicklung finden sich zum ersten Mal gemeinsam in den Räumen der Universität Kiel zum Gremienvortreffen zusammen. Dieses zeigte, dass nur wenige bereits MUN-Erfahrung hatten, was zu Beginn des ersten Sitzungsblockes am sonnigen Freitagmorgen aber keineswegs ein Problem darstellte, denn die Delegierten hatten sich vorbildlich vorbereitet und konnten sofort kleine Eröffnungsreden zum ersten Tagesordnungspunkt »Maßnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels« einbringen. Nach mehreren Redebeiträgen und Lobbyingphasen wurde schließlich das erste Arbeitspapier durch den Delegierten Cote d' Ivoires eingereicht, das in der Debatte zum Resolutionsentwurf hitzig diskutiert wurde.

Angestrengtes Nachdenken in der KnE

Der Besuch des Generalsekretärs klärte noch einmal die primären Punkte des Themas, nämlich die Anpassung an die Auswirkungen und nicht das Bekämpfen des Klimawandels. Nach dieser wegweisenden Rede ging die Debatte um den Resolutionsentwurf sofort in die nächste Runde, wurde dann schließlich nach vielen Veränderungen in den operativen Absätzen angenommen. Aber nicht nur in der KnE sollte dieser Resolutionsentwurf Diskussionsbedarf auslösen. Auch im Obergremium, dem Wirtschafts- und Sozialrat, herrschte nach der Pro- und Contrarede Uneinigkeit, was sich darin widerspiegelte, dass es ein Hin und Her zwischen Zurückschicken, Ablehnen und Annehmen des Resolutionsentwurfes gab. Nach einer ausgiebigen Fragerunde an unsere Pro- und Contraredner stimmten die Delegierten am Ende für den Resolutions-entwurf.

Da die Mehrheit des Gremiums dem Antrag auf Änderung der Reihenfolge der Tagesordnungspunkte zustimmte, debattierten die Delegierten nun über den Tagesordnungspunkt »Maßnahmen zur Reduzierung der Meeresüberfischung«. Hier wurden Ansichten zu Fangquoten, Aquakulturen, illegaler Fi-

scherei und zur Frage, ob die Meeresbestände endlich seien oder nicht, ausgetauscht und verhandelt. Zu Beginn gab es nur wenig Konsens zwischen den Staaten, was zur Einreichung zweier Arbeitspapiere führte. Diese wurden aber beide abgelehnt, um zum Schluss in einer Lobbyinphase ein gemeinsames Papier zu entwerfen und einzureichen, welches später angenommen und dem Wi-So vorgestellt wurde. Auf die Prorede des türkischen Delegierten, der die breite Zustimmung innerhalb der KnE betonte, folgte die sofortige Abstimmung über den Resolutionsentwurf. Zur großen Erleichterung wurde dieser mehrheitlich angenommen und somit beendete die KnE drei erfolgreiche Konferenztage mit zwei verabschiedeten Resolutionen.

Doch das Gremium war nicht nur produktiv. Der erste Resolutionsentwurf erlangte im MUN-SH-Sekretariat schnell einen sehr guten Ruf und brachte dem Vorsitz eine Menge Komplimente für seine Delegierten ein. Auch das konzentrierte Arbeiten in den Lobbyingphasen erntete Beifall bei den Besuchern der KnE. Neben Presse und Gastrednern waren auch mehrere Vertreter von NGOs, allen voran Greenpeace und WWF, gern gesehene Gäste in unserem Gremium, um sich an den Debatten zu beteiligen und wertvolle Überzeugungsarbeit während der Lobbyingphasen zu leisten. Ein wichtiger Teil der KnE war auch der Komm-Service, der nach dem Willen mancher Delegierter für seine Verdienste sogar die Ehre eines eigenen Stimmrechts erhalten sollte.

Die Vorsitzenden möchten sich ganz herzlich für wundervolle und interessante Konferenztage bedanken und würden sich mächtig freuen, vielen von Ihnen auf einer der nächsten MUN-Konferenzen zu begegnen.

Leonie Lots, Jonna Kullik, Lina Berwik

2.2.5.7 Die Generalkonferenz der UNESCO

Die UNESCO verabschiedete dieses Jahr die rekordverdächtige Summe von vier Resolutionsentwürfen. Bereits am ersten Konferenztag schafften die Staaten der UNESCO die Grundlage der Meinungs- und Pressefreiheit ab. Dies war möglich, weil sich Staaten wie Australien, Italien und die Vereinigten Staaten weitgehend aus der Debatte heraushielten. Diese wurde dominiert von Myanmar und Russland, die ihren Resolutionsentwurf ohne große Änderungen durchbringen konnten und hierbei von Afghanistan und dem Iran unterstützt wurden.

In der UNESCO werden nur für das Foto die Augen verschlossen

Das fehlende Gegengewicht westlicher Staaten, welche in der Anfangsphase nur durch Norwegen und Rumänien vertreten waren, führte zu schnellen Einigungsprozessen und rasanter Konsensbildung. Die UNESCO brauchte auf kein übergeordnetes Gremium Rücksicht zu nehmen und hatte sich auch mit keinem untergeordneten Gremium zu befassen, was für eine hohe Konzentration und ein schnelles Vorankommen sorgte.

Die Delegierten der UNESCO haben glühende Reden geschwungen und viel und kräftig diskutiert. Vor allem die vielen Lobbyingphasen wurden produktiv genutzt, was sich auch an der sehr geringen Zahl von eingereichten Änderungsanträgen zu den Resolutionsentwürfen zeigt. Als am zweiten Tag ein schweigender Protestzug aller NGOs und einiger Mitglieder der Presse auf die Verletzung der Meinungs- und Pressefreiheit aufmerksam machen wollte, ließ sich das Gremium nicht beirren und setzte die Diskussion ungeachtet des Protestes fort.

Bewundernswert war die Offenheit des Gremiums für Input von Experten. Die NGOs waren gern gesehene Gäste und eine Anzahl von mindestens zwei Gastrednern pro Tag ist sehenswert. An dieser Stelle ist es Zeit für Lob. Zum einen im Namen des ganzen Gremiums an das Sekretariat. Es hat uns immer schnell mit dem richtigen Gastredner versorgt und in kürzester Zeit einen dringend benötigten vierten Tagesordnungspunkt, Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Sekundarschulbildung, zu Stande gebracht.

Der Vorsitz möchte seinen Dank aber vor allem an das gesamte Gremium richten. Nicht nur dafür, dass das Gremium fast immer vollzählig anwesend war, sondern auch für Ihren Mut und den Willen zur Diskussion. Außerdem für ihre Disziplin, wenn es darum ging neue Arbeitspapiere zu schreiben und natürlich für drei wunderbare, interessante und spannende Konferenztage.

Anna Schüler, Gunnar Take, Anne Proch

2.2.6 Beispielresolution

MODEL UNITED NATIONS SCHLESWIG-HOLSTEIN 2010 WISO/KNE/RES/5/2

ORGAN: WIRTSCHAFTS- UND SOZIALRAT
(KOMMISSION FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG)

THEMA: MASSNAHMEN ZUR REDUZIERUNG DER MEERESÜBERFISCHUNG

DER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALRAT,

höchst besorgt über die kritische Bedrohung der Fischbestände und der Artenvielfalt,

anerkennend, dass dem Fischfang weltweit eine wichtige Rolle bei der Nahrungsmittelversorgung zukommt,

mit dem Ausdruck der Würdigung für die Arbeit des internationalen Rats für Meeresforschung,

beunruhigt über das unverhältnismäßige Fangverhalten einiger großer Fischereiunternehmen, welches zur Zerstörung des maritimen Ökosystems beiträgt und gleichzeitig eine Bedrohung der Lebensgrundlage der Fischer in Subsistenzwirtschaft darstellt,

in vollem Bewusstsein, dass diese Zerstörungen Auswirkungen auf die ökonomische Existenz für einen Teil der Weltbevölkerung mit sich tragen,

betonend, dass die Weltmeere aufgrund ihrer erschöpfbaren Resourcen nicht ausgebeutet werden dürfen und das Prinzip der Nachhaltigkeit bei ihrer Befischung Beachtung finden muss,

im Glauben, nur durch einen zeitnah und international greifenden Lösungsansatz die Fischbestände wiederherstellen und langfristig erhalten zu können,

1. *bekundet* die Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit zum Erhalt der Bestände und der Artenvielfalt des Meeres;

2. *bestätigt* die Bedeutung der Fischerei für die Grundnahrungsmittelversorgung vieler Küstengebiete;

3. *fordert* deshalb die Sicherung dieser Versorgung beispielsweise durch den forcierten Ausbau von Aquakulturen, bevor eine Reduktion des Fischfangs erzwungen wird;

4. *legt nahe,* diesen Ausbau von Aquakulturen weiterhin als nachhaltige, ökologisch sinnvolle sowie langfristig verantwortungsbewusste Alternative zum Fischfang zu fördern;

5. *schlägt vor,* im internationalen Maßstab Wasserareale zu schaffen, die nur zeitlich begrenzt im Rahmen des kommerziellen Fischfangs genutzt werden dürfen, so dass durch eine wechselnde Nutzung der Areale eine Überfischung der Bestände vermieden werden kann;

6. *empfiehlt* die Gründung eines internationalen wissenschaftlichen Gremiums, welches Empfehlungen zu artenspezifischen Schonzeiten und -gebieten mit dem Ziel der Regeneration und Vermehrung der Bestände aussprechen soll;

7. *betrachtet* insbesondere die Laichzeiten und -gebiete als entscheidendes Kriterium zur Definition dieser Schonzeiten und -gebiete;

8. *legt* diesem Gremium im Rahmen der technischen und logistischen Möglichkeiten die strengstmögliche Kontrolle dieser Maßnahmen *nahe*;

9. *schlägt* den Einsatz von selektiveren Fanggeräten sowie die Abschaffung von Schleppnetzen vor, um den Beifang zu reduzieren;

10. *bemerkt*, dass die tatsächliche Ausweisung von Schutzzonen und -gebieten innerhalb nationaler Hoheitsgewässer Aufgabe der Staaten ist;

11. *stellt fest*, dass rein nationale Vorschriften und Maßgaben zur Befischung von Gewässern das Problem der Meeresüberfischung nur im Ansatz lösen können und deshalb eine internationale Zusammenarbeit erforderlich ist;

12. *empfiehlt* deshalb Anrainerstaaten die Einrichtung multilateraler Kommissionen zur Festlegung gemeinsamer Richtlinien zur Befischung gemeinsam genutzter Gewässer;

13. *empfiehlt weiterhin*, den internationalen Rat für Meeresforschung als Vermittlungsinstitution für die Einrichtung und den Betrieb dieser Kommissionen einzusetzen;

14. *schlägt* die Gründung einer Plattform vor, auf der solche Staaten, die Fischereirechte für eigene Gewässer nicht nutzen können oder wollen, diese zu fairen Konditionen sowie unter Bedacht auf Nachhaltigkeit an andere Nationen veräußern können, wobei internationale Fangobergrenzen und international anerkannte Mindestpreise gelten sollen;

15. *verlangt* ein härteres Vorgehen der Staatengemeinschaft gegen illegale Fischerei;

16. *verlangt* das Verbot der unbegrenzten Fischerei auf der Hohen See und somit eine Statusänderung der Hohen See außerhalb der Zwölf-Meilen-Zone, der staatlichen Hoheitsgewässer und außerhalb der ausschließlichen Wirtschaftszone;

17. *betont abschließend* den existenzerhaltenden Charakter privater Fischerei, welche grundsätzlich nicht Ziel von Regulierungsmaßnahmen werden darf.

Presseteamleiterin Tjalke Weber in Aktion

2.2.7 Berichte der Presseteams

2.2.7.1 Global Mirror

Journalistenalltag zwischen Zeitdruck und Einsatz für die Pressefreiheit

UN-Konferenz im Kieler Landtag: Delegierte aus aller Herren Länder laufen geschäftig umher und diskutieren mit Feuereifer ihre Positionen, NGO-Vertreter machen mit kreativen Aktionen auf ihre Forderungen aufmerksam. Wer bei einer solchen Konferenz natürlich nicht fehlen darf, ist die internationale Presse. Und genau die waren wir.

Unser achtköpfiges Team – im Alltag Schüler oder Studenten – schlüpfte für vier Tage in die Rolle von Journalisten und Redakteuren, Fotografen und Layoutern. Nach wochenlangen Vorbereitungen begann die eigentliche Arbeit am Donnerstag auf unserer ersten gemeinsamen Redaktionssitzung. Der Name und die Ausrichtung des seriösen Blattes wurden festgelegt, Aufgaben und Gremien verteilt. Schon bald stand fest: »Global Mirror« würde die Arbeit von Delegierten, NGO-Vertretern und Sekretariat sachlich-kritisch begleiten. Wir wollten nicht nur die Geschehnisse in den Gremien und die erzielten Ergebnisse widerspiegeln, sondern auch über Hintergründe und Verläufe informieren und die Konferenz kritisch kommentieren.

Also hieß es: Stifte und Blöcke zücken, los geht's! Recherchieren und notieren, Zitate sammeln, Interviews führen, Umfragen und Fotos machen: Der Alltag eines Journalisten ist vielfältig. Gerade noch sitzt man im Gremium und verfolgt die sich hinziehende Debatte, da stürmen NGO-Vertreter den Saal! Während man das Interview mit dem Generalsekretär autorisieren lässt, wartet schon das nächste Exklusiv-Interview. Die Abstimmung im SR zieht sich hin, gleich muss noch in der GV ein Foto gemacht werden. Von Termin zu Termin hetzen: Da bleibt kaum Zeit.

Und dann muss all das Material aus Block und Diktiergerät zu Papier gebracht werden. Am frühen Nachmittag füllt sich das Redaktionsbüro, die Bildschirme flimmern und die Laptop-Tastaturen klappern. Hier ruft jemand »Wie kann ich das kürzen?«, da fragt jemand nach einem Synonym. Die Chefredakteurin drängt schon zur Eile. Schließlich liegen pünktlich zum Redaktionsschluss alle Artikel vor.

Nun wird redigiert und sortiert, das Layout geplant – und während sich die Journalisten auf den Weg in den Feierabend machen, legen Layouter und Redakteurin eine Nachtschicht ein. Artikel platzieren, Fotos aussuchen und zuschneiden, Bildunterschriften anpassen, Überschriften formulieren, Korrektur lesen – und dann steht die Ausgabe!

Wer als letzter spät nachts das Landtagsgebäude verlassen hat, ist am nächsten Morgen als erster wieder vor Ort. Mit einer Redaktionskonferenz beginnt der Tag. Während die Journalisten wieder das Tagesgeschehen verfolgen, wird gedruckt und geknickt. Pünktlich zum Mittagessen ist die druckfrische Ausgabe fertig. Die Delegierten reißen uns die Zeitungen fast aus der Hand - das ist der wohl schönste Moment des Tages. Nach getaner Arbeit gönnen wir uns stolz einen Moment Ruhe. Dann steht schon die nächste Abstimmung an, Interviewpartner warten…

Der Alltag eines Journalisten ist anstrengend und zu einer Tageszeitung gehört viel mehr Arbeit, als mancher denkt - das haben alle erfahren. Zugleich hatten wir eine Menge Spaß beim Meistern der Herausforderung. Nicht zuletzt haben wir die Bedeutung der Presse am eigenen Leibe gespürt und die Pressefreiheit im Verbund mit den Kollegen von »The Moon« und den NGOs verteidigt, als es zum Eklat in der UNESCO kam.

Während der vier Tage ist aus den einzelnen ein gutes Team geworden. Pauline mit ihrer BILD-Erfahrung half stets beim Kürzen der Artikel; Jakob holte ein Zitat und Exklusiv-Interview nach dem anderen; Malte lieferte pünktlich

perfekte Artikel und Fotos; Leonie sprang stets ein, wo Not am Mann war, und rettete uns mit ihrer Kamera; Emilie hielt uns beim UNESCO-Vorfall auf dem Laufenden; Lennart blieb bis spät abends, um möglichst aktuell zu sein. Joe schließlich ließ Schlaf Schlaf sein, um am Layout zu feilen und der Zeitung den letzten Schliff zu verpassen.

Vier Ausgaben haben wir auf die Beine gestellt, die letzte Sonderausgabe sogar druckfrisch auf dem Diplomatenball verteilt. Am Ende waren wir uns einig: Es war eine spannende Zeit, viel bessser als Schule oder Studium!

Mir bleibt nur zu sagen: Danke! Danke für eine fantastische Zeit mit Euch allen. Ich hoffe, Ihr habt inzwischen ausgeschlafen und wir sehen uns im nächsten Jahr bei MUN-SH. Und wer weiß, vielleicht steht Euer Name bald gedruckt in einem großen Blatt?!

Tjalke Weber

2.2.7.2 The Moon

»Herr Generalsekretär, wie sieht denn Ihre Traumfrau aus?« Mit dieser Frage sah sich Bastian Kruse bereits beim Vorbereitungstreffen der Zeitungsteams konfrontiert. Natürlich blieben somit keine Zweifel daran, aus welcher Ecke diese Frage stammte: Hier waren Boulevard-Journalisten am Werke. Und für die war die Umstellung auf boulevardeske Themen, Fragen und besonders den Schreibstil eine Herausforderung. Insbesondere nachdem sie zuvor die Grundlagen journalistischen Arbeitens erlernt hatten und nun feststellten, dass sie diese beim Boulevard-Journalismus zwar nicht komplett über den Haufen werfen sollten, Boulevard-Journalismus aber doch noch einmal eine ganz andere Nummer war. Denn hier steht nicht die Vermittlung von Informationen, sondern das Wecken von Emotionen im Vordergrund – vor allem auch durch die Aufmachung und reißerische Schlagzeilen. Doch die acht »THE MOON«-Redakteure fanden schnell in ihre Rolle als »Klatschreporter« der Konferenz – das Vorurteil, Klatsch sei Frauensache wurde übrigens durch die Männerquote (sechs von acht Redakteuren) eindeutig widerlegt. Bereits bei der ersten Redaktionsbesprechung am Konferenz-Donnerstag bewiesen die Neu-Redakteure ihr Talent in der Themenfindung und schnell entstanden die Ideen für das »Psycho-Ressort«, eine »Flop-und-Top«-Ecke sowie Flirttipps. Doch natürlich wollte »THE MOON« auch die Inhalte der Konferenz nicht außer Acht lassen, sodass jedem Redakteur ein Gremium zugeteilt wurde. Bei ihrer Arbeit in den einzelnen Gremien hatten die Redakteure die Gelegenheit, die Sitzungen zu verfolgen und so internationale Politik hautnah mitzuerleben. Außerdem ermöglichte es ihnen die Nähe am Geschehen, die pikantesten Stories aufzudecken. Den Redakteuren von »THE MOON« entging nichts – seien es (selbstverständlich simulierte) krumme Geschäfte zwischen einigen Ländern, das geheime Austauschen mysteriöser Koffer oder Aussagen, die besser nicht an die Öffentlichkeit gedrungen wären; »THE MOON« bekam alles mit! Dabei war uns vor allem der Komm-Service eine große Hilfe. Was die Redaktion an Nachrichten, die sich Delegierte der Länder untereinander haben zukommen lassen, erhalten hat, war erstaunlich: Kriegserklärungen, Verabredungen in lokalen Discotheken, Liebesmitteilungen und der Austausch von Handynummern waren an der Tagesordnung. Ein gefundenes Fressen für die Redaktuere von »THE MOON«. Jedoch war das Leben als Journalist gewiss kein Ponyhof … Teilweise wurde es sehr gefährlich. Eines schönen Nachmittages widmete sich »THE MOON« gerade einer neuen Ausgabe. Es war schönes Wetter und Sonnenstrahlen durchfluteten den Raum. Es herrschte eine sehr angenehme und ruhige Atmosphäre. Was zu diesem Zeitpunkt niemand ahnen konnte: Es braute sich eine heftige Sturmfront zusammen. Jedoch nicht etwa draußen über der Kieler Förde, sondern im inneren des Landtages selbst. Diese Sturmfront bestand aus der Delegation eines Landes, das wir an dieser Stelle nicht nennen wollen, um das Leben der »THE MOON«-Redakteure nicht

The Moon in der Redaktion

in Gefahr zu bringen … Nachdem jenes Unwetter eine Schneise der Verwüstung durch die Redaktion gezogen hatte und die Aufräumarbeiten beendet waren, ging das emsige Treiben jedoch munter weiter. »THE MOON« lässt sich eben nicht unterkriegen! Ganz im Gegenteil: Letztlich war es die simulierte internationale Presse, die sich entschieden für ihre Rechte eingesetzt hat und ein ganzes Gremium lahmlegte, um der Welt folgendes mitzuteilen: Die internationale Presse lässt sich nicht zensieren! Und so freuen wir uns, auch im nächsten Jahr wieder von den Geschehnissen bei MUN-SH berichten zu können.

Abschließend gibt es eigentlich nur noch ein Wort zu sagen: Danke. Unser Dank geht an alle Redakteure, die bis tief in die Nacht hinein alles gegeben haben und eine großartige Zeitung auf die Beine gestellt haben. Bedanken möchten wir uns auch für all die hektischen, aufregenden und vor allem überwiegend lustigen und spaßigen Momente. Es hat uns wirklich viel Freus gemacht, mit euch zusammenzuarbeiten. Und wer weiß: Vielleicht sehen wir uns ja im nächsten Jahr wieder.

Pascal Groß, Lena Feilke

Mit zahlreichen Kameras ausgestattet berichtete das Fernsehteam von Global Witness

2.2.7.3 Global Witness

Das viele positive Feedback nach der Premiere der Nachrichtensendung »Global Witness« bei der MUN-SH-Konferenz 2009 beflügelte Hannes, Magda und mich, das Nachrichtenteam 2010 erneut als Leitung unter unsere Fittiche zu nehmen. Trotz der exzellenten Arbeit der Teilnehmer litt »Global Witness 2009« noch unter der ein oder anderen Kinderkrankheit, die es nun zu kurieren galt. Mit Stephan, Tanja, Marina, Christina und Birthe fanden wir hierfür engagierte, kompetente Unterstützung. Bereits Monate vor der Konferenz begannen die Vorbereitungsarbeiten. Wir verpassten sowohl dem Trailer als auch dem virtuellen Nachrichtenstudio und der Wetterkarte einen neuen Anstrich.

Um die Teilnehmer mit der bevorstehenden Arbeit vertraut zu machen und einander schon vorab etwas kennenzulernen, veranstalteten wir zwei Vortreffen. Erfreulicherweise scheinen sich besonders enthusiastische, kreative, humorvolle und sympathische Menschen für den Bereich Medien zu interessieren, denn genau wie im Vorjahr waren alle Teilnehmer, die sich für das Fernsehteam angemeldet hatten, mit eben diesen Attributen ausgestattet. Hoch motiviert bauten wir am Donnerstag der Konferenz zusammen unser Fernsehstudio im Landtag auf und legten unsere »First-Life-Identitäten« als Schüler bzw. Studenten für die nächsten vier Tage beiseite, um in die Rollen von professionellen Journalisten, Kameramännern und Tontechnikern zu schlüpfen. Die beiden einzigen Herren unter den Teilnehmern gaben sich im Unterschied zu den zwölf Mädels zunächst etwas kamerascheu, doch nach ermutigendem Zureden war Carsten bereit, neben Christina als Moderator für »Global Witness« zu fungieren - eine brillante Entscheidung, wie sich bereits am ersten Tag herausstellte, denn die beiden harmonierten nicht nur optisch wunderbar vor der Kamera, sondern sind mit Redetalent und einem guten Kurzzeitgedächtnis ausgestattet. Die Studioaufnahmen gingen dadurch unproblematisch und schnell über die Bühne.

Bei den morgendlichen Redaktionssitzungen stellten wir kleine Reporterteams zusammen, die sich mit Kamera und Mikro ausgestattet auf den Weg in die Sitzungen begaben, um dann eifrig Berichte zu produzieren. Die komplette Sendung wurde abends allen Teilnehmern im großen Plenarsaal des Landtages präsentiert und nach jeder Ausstrahlung wurden wir von allen Seiten mit Lob bedacht. Erfreulichen Besuch bekamen wir an einem Tag von einem Sat.1-Reporter – für seinen Nachrichtenbeitrag schaute er uns bei unserer Arbeit über die Schulter und wir bekamen einen Eindruck vom »realen Journalismus«. Die Atmosphäre im Nachrichtenstudio erschien auf den ersten Blick oft hektisch und chaotisch, doch Dank der personellen Verstärkung durch Christina, Marina,

Tanja und Stephan verlief die Arbeit in diesem Jahr wesentlich entspannter und dadurch noch produktiver als 2009. Die Schande einer verspäteten Nachrichtensendung blieb uns damit zum Glück erspart. Auch der Qualität und Quantität der Beiträge kam die Größe des Teams sehr zu Gute. Um neben den informativen Berichten aus den Gremien für etwas Abwechslung in den Sendungen zu sorgen, legten alle Teammitglieder viel Kreativität an den Tag – »Global Witness 2010« wird auf ewig als Nachrichtenjahr der Banane, des Sonnenbrillen-Wuschels und der geflügelten Wetterfee in Erinnerung bleiben! Beeindruckt hat mich bei dieser Konferenz erneut, wie schnell in einer zusammengewürfelten Gruppe aus fremden Charakteren eine Teamatmosphäre entsteht – allein angetrieben von einem gemeinsam angestrebten Ziel. Ich möchte mich bei allen Beteiligten dafür bedanken, dass sie so aufgeschlossen, leidenschaftlich und engagiert bei der Sache waren. Es ist wirklich großartig, dass zusätzliche Arbeit von allen mit enormem Spaß und keinesfalls mit Stress assoziiert wird! Der Abschied am Montag nach unserer Feedbackrunde in der Campus Suite war emotionsreich und die letzten gemeinsamen Minuten wurden genutzt, um Kontaktdaten auszutauschen und immer wieder zu beteuern, wie bereichernd die vergangenen Tage für jeden Einzelnen waren. Ich wünsche euch allen, dass ihr euer leidenschaftliches Engagement nie verliert, um auch zukünftig solch tolle Erfahrungen wie MUN-SH 2010 machen zu können!

Mareike Jezek

GLOBAL MIRROR

Sonntag, 28. März 2010 4. Ausgabe / 2010 0,00 €

Nach MUN-SH ist vor MUN-SH

Ergebnisse liegen vor – Fünftägige Konferenz endet heute mit großem Diplomatenball

Abstimmung in der Generalversammlung. Die Delegierten verabschiedeten in allen Gremien zahlreiche Resolutionen. Nicht alle Themen konnten aber behandelt werden. Foto: Malte Lübke

Von Jakob Rüder & Tjalke Weber

Drei Tage diskutieren, debattieren und „resolutionieren“: Die Delegierten bei MUN-SH 2010 haben in dieser Zeit viel gelernt und eine Menge Spaß gehabt.

In kontroversen Debatten wurden verschiedenste Themen erörtert. Die Gremien verabschiedeten zahlreiche Resolutionen, die teils mit heftiger Kritik aufgenommen wurden. Viele NGOs organisierten Protestaktionen, um auf ihre Positionen aufmerksam zu machen. All dies wäre nicht möglich gewesen ohne das Organisationsteam. Vor knapp einem Jahr begannen die Vorbereitungen für die diesjährige Konferenz. Zwölf Monate, die vom freiwilligen Engagement des Teams geprägt waren. Der reibungslose Verlauf der Konferenz im Kieler Landtag ist vor allem ihr Verdienst. Der Global Mirror möchte sich stellvertretend für alle Teilnehmer bedanken und freut sich auf eine erfolgreiche Wiederholung an Ort und Stelle im nächsten Jahr.

Generalsekretär Bastian Kruse zieht Bilanz

von Lennart Oestergaard

Heute um 17:30 endete auch die letzte Gremienverhandlung. Insgesamt haben über 350 Delegierte innerhalb von drei Tagen in neun verschiedenen Gremien der Vereinten Nationen debattiert.

Am Ende von MUN-SH 2010 zieht Generalsekretretär Bastian Kruse ein positives Fazit:

„Ich bin zufrieden mit den verabschiedeten Resolutionen. Viele Tagesordnungspunkte konnten zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gebracht werden.“

Obwohl er viel zu tun gehabt habe, um einige Gremien auf den rechten Pfad zurück zu bringen, sei er sehr erfreut darüber, dass sich so viele Delegierte seine Hinweise zu Herzen genommen hätten.

„Es gibt zwar auch Resolutionen, bei denen ich mich fragen musste, wie das Gremium auf solche Ideen kommt. Andererseits war ich allerdings sehr positiv überrascht, zu welchen tiefgreifenden Ergebnissen manche Gremien wie etwa die Kommission für Nachhaltige Entwicklung (KnE) gekommen sind.“

Auch die Handhabung der Griechenland/Zypern-Krise hat Kruse sehr gefallen.

Lieber Quantität statt Qualität?

Von Emilie Licari

„Die Arbeit des Gremiums ist beeindruckend gleichförmig.“ So formuliert es vorsichtig der Vorsitz der UNESCO. Um die Absicht der Pressezensur zu unterstreichen, stürmten heute gegen 10:30 Uhr einige Delegierte der UNESCO die Redaktionen von Global Mirror und The Moon.

Zeitungen wurden zerrissen, Tische und Stühle umgeworfen. Die russische Föderation entschuldigte sich später ausdrücklich für das unangemessene Verhalten: „Es lag lediglich in der Absicht der Russischen Delegation, die Presse auf die Legitimität der Resolution aufmerksam zu machen.“ Der Delegierte Myanmars begrüßte die Aktion: „Es ist höchste Zeit, dass die Presse in ihre Schranken gewiesen wird“, erklärte er.

Israel zufolge ist auch das Thema „Qualitätssicherung in der Hochschulbildung“ zufriedenstellend behandelt worden. Israel begrüßt die Erstellung eines unabhängigen Hochschulratings.

Heute Vormittag schloss die UNESCO dann ihren dritten Tagesordnungspunkt „Schutz von Kulturgütern in bewaffneten Konflikten“ ab. Herausragend ist das Vorhaben, sich dem Problem der asymmetrischen Kriegsführung in Form einer Konvention anzunehmen. Der neu auf die Tagesordnung gesetzte Punkt „Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in der Sekundarschulbildung“ sorgte bereits für erneute Kontroversen: „Frauen haben begrenzte Fähigkeiten. Eine Sekundarschulbildung ist nicht notwendig“, führte die Delegierte des Irans aus.

MUN-SH 2010 endet mit festlichem Diplomatenball

Heute Abend tauschen die Delegierten Anzug und Kostüm gegen eine festliche Abendgarderobe. Im Rahmen des Diplomatenballs werden auch Delegierte besonders geehrt, die auf der Konferenz einen herausragenden Eindruck hinterlassen haben.

Global Mirror zeichnet folgende Staaten aus:

Bester Delegierter:
Cote d´Ivoire (KnE)
Beste Delegierte:
Israel (HA1)
Flammendste Rede:
Russland (GV)
Libanon (KVS)
Authentisch: Pakistan (WiSo)

Das Zeitungsteam bedankt sich bei seinen Lesern und wünscht allen einen schönen Diplomatenball!

Diskussion über Menschenrechtsresolution

Von Lennart Oestergaard

Einer vom Menschenrechtsrat vorgeschlagenen Resolution wurde am heutigen Tag in der Generalversammlung nach langer Diskussion zugestimmt.

Nachdem das Gremium Bedenken äußerte, plädierte Generalsekretär Kruse für eine Annahme der Resolution: „Sie ist ein wichtiger erster Schritt, der zur Folterprävention beitragen und zur gänzlichen Abschaffung von Folter führen kann.“

Die Resolution sieht eine Anerkennung der Definition von willkürlicher Verhaftung vor und fordert, dass alle Länder die Anti-Folterkonvention bis 2025 vollständig ratifizieren und umsetzen und bisherige Foltervorkommnisse auf Basis eines Dialoges aufarbeiten.

KFK will die Rolle von Frauen in UN-Missionen stärken

von Jakob Rüder

Am Nachmittag verabschiedete die Kommision für Friedenskonsolidierung ihre zweite Resolution. Es ging dabei um die Rolle der Frauen in UN-Friedensmissionen. Ziel der Resolution ist es, die Rechte der Frauen in UN-Friedensmissionen zu stärken und die Frauenrate von nur 2% zu erhöhen. Die Stelle eines Gleichstellungsbeauftragten soll eingerichtet werden.

Durch verbesserte Öffentlichkeitsarbeit sollen Frauen auf Möglichkeiten der Mitarbeit in UN-Missionen aufmerksam gemacht werden. Religion und Kultur sollen mit Respekt behandelt werden.

Kritische Stimmen äußerten, die Resolution sei eher ein Rückschritt als ein Fortschritt. Außerdem seien keine konkreten Frauen-Quoten geschaffen worden. Der Sicherheitsrat verabschiedete die Resolution am Sonntagabend mit nur zwei Gegenstimmen.

„Investigative Verhörmethoden“ (Fortsetzung auf S. 2)

Zum Thema vollständige Abschaffung von Folter und willkürlicher Verhaftung, welches vom Menschenrechtsrat in die Generalversammlung transpor-

THE MOON

Freitag, 26.03.2010

Erfahren Sie schon heute auf Seite 1, was Sie morgen auf Seite 3 oder 4 finden werden!

Auf einen Asti mit Basti-Fantasti!

MUN-SH-Generalsekretär Bastian Kruse stößt mit THE MOON auf seine Amtszeit an und gibt sich im Interview erfrischend natürlich. Er erzählt, wie er sich vom Delegierten zum mächtigsten Mann der MUN hocharbeitete und dabei ganz bescheiden blieb. Nun können ihm Neider nichts mehr, Frauen leider auch nicht... Mehr zu seiner Arbeit auf Seite 2.

Das THE MOON-Wetter

Feuchtfröhlich!

Foto: „Tobias Mittmann“ www.jugendfotos.de, CC-Lizenz(by-nc)

Die Vorhersagen für Freitag, den 26. März, sehen leider nicht sehr rosig aus. Auf einen sonnigen Morgen folgt ein regnerischer Tag. Hoffentlich fällt die Konferenz nicht ebenso ins Wasser... Auch am Abend könnte es regnen, was die Nacht vielleicht zu einem feucht fröhlichen Erlebnis macht. (bw)

Happy Birthday to MUN!

Foto: „Jo Thumser“ www.jugendfotos.de, CC-Lizenz(by-nc-nd)

Model United Nations entwächst langsam den Kinderschuhen und feiert dieses Jahr fünften Geburtstag. Die THE MOON-Redaktion gratuliert recht herzlich und freut sich auf die nächsten fünf Jahre.

Unser THE MOON-Boy ist

Foto: PR

Bendegùz Gàti (18), Delegierter des Kongo, steht lässig in der kühlen Kieler Brise. Lächelnd schwingt er sein Jackett über die breiten Schultern und schaut in die Ferne. Was er dort sieht? Lange Strände und ganz viel Sonne... Trotzdem ist der gebürtige Ungar lieber hier - und das ist gut so. Denn obwohl er seit anderthalb Wochen in festen Händen ist, will er die Suche nach der Liebe seines Lebens noch nicht beenden. Dafür ist MUN-SH eine einzigartige Gelegenheit: „Ihr könnt ja sagen, dass ich keine Freundin habe!“ Bist du ein Girl mit Humor und stimmt die Chemie? Dann lass den Komm-Service kommen. Bendegùz ist auf jeden Fall „für allen Blödsinn zu haben“. (PR)

MUN-SH 2010 ist da!

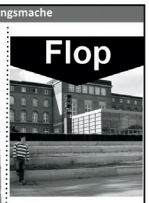
Der Lutschfisch
das Bisschen Humor zum Frühstück!

Gestern, 20 Uhr in der Mensa 1 der Universität zu Kiel: 430 Delegierte applaudieren lustlos, MUN-SH 2010 hat begonnen. Lustlos? – Was war hier passiert? Die Eröffnungsveranstaltung der Konferenz gestaltete sich leider weit weniger abwechslungsreich als erhofft. Das konnten die Delegierten nicht mit Standing-Ovations quittieren - denn sich die Hälfte von ihnen musste sich während der gesamten Eröffnungsfeier die Beine in den Bauch stehen! Als Ablenkung vom Schmerz blieb nur das Zuhören... Doch: Auch die Reden des Landtagspräsidenten Torsten Geerdts und des Generalsekretärs Basti-Fantasti hatten nichts Neues zu bieten oder waren schlichtweg zu lang. Zum Glück gibt’s jetzt THE MOON: hier lest ihr nur das Wichtigste in aller Kürze! Statt euch alle teilnehmenden Staaten einzeln vorzustellen, raten wir zu einem guten Atlas mit großer Weltkarte zum schnelleren Orientieren. Alternativ gibt’s das „Völker-Produkt KOMKOM“, das neue Navigationssystem, bei dem der Bediener lediglich zwischen der kratzigen Stimme von Klaas Ole oder der sanften weiblich Variante seiner bezaubernden Ehefrau Claudia wählen kann. Das Beste an KOMKOM ist zweifellos, dass die Delegationen die aktuellen Länderinformationen verraten, wenn man sie lange genug gekitzelt hat. Mit den Chairs hat KOMKOM allerdings noch kleine technische Probleme, sie treten nur in Gruppen von mindestens drei auf und kommunizieren in einer Geheimsprache („Simsim“, „GV“, „Exzellenz“) oder per Matilda, einem mysteriösen Datenklau- und Prostitutionsprogramm.

Insgesamt blieb die Eröffnungsveranstaltung damit fade und lässt darauf schließen, dass sich kein Staat zu weit aus dem Fenster lehnen wird. Dort draußen könnten sie auch die Wirklichkeit treffen. Es ist also äußerste Vorsicht geboten... Zeigt Mut zu Veränderungen, seid kreativ und aufmüpfig!

Aber trotz allem zählt nur eins: MUN-SH 2010 ist da – mit seinen aufgescheucht-neugierigen Delegierten, liebevollen Landtagsangestellten, gutem Essen, fairen Diskussionen, einem leicht übertriebenen Dresscode, zwei Nachteulen-Redaktionen und jeder Menge Energy-Drinks. Wir freuen uns drauf und sagen DANKE an das gesamte Team für die perfekte Organisation, ihr seid unsere Helden! (lf)

Die THE MOON-Meinungsmache



Getränke in Reichweite
So bleibt man immer frisch!

Bekannte Gesichter wiedersehen
Macht Freude – oder eben nicht...

Charmante Chairs
helfen einem in tiefster Not

Trotz gigantischem Wetter drinnen gammeln
Da scheint schon mal die Sonne...

Überquellende Busse
Mies für Diplomatenlaune und gebügelte Jacketts

Furchtbar nervendes Handyklingeln
stört wichtige Debatten

(B²)
Fotos: Fabia Fürstenau

Impressum

Die Publikation THE MOON wurde in der Boulevard-Zeitungsredaktion von Model United Nations Schleswig-Holstein vom 25. bis 29. März 2010 in Kiel produziert.
Herausgeber: Deutsche Model United Nations (DMUN) e.V.
Chefredakteure, Betreuer, ViSdP: Lena Feilke (lf), Pascal Groß (pg)
Redaktion: Psycho-Resort (PR): Lydia Sendker, Dominik Dicken; B²: Benjamin Möhle, Benjamin Hagge; Lasse Pedersen (BW), Florian Gehm (flo); Max Rottgardt (mx), Lutschfisch (lf)
Layout: Fabia Fürstenau, Marten Rauscher Fotobearbeitung: Marten Rauscher
Auflage: 400 Exemplare, Internet: www.mun-sh.de
Sämtliche Fotos sind, sofern nicht anders gekennzeichnet, Public Domain.
Druck: Eigendruck

2.3.1 Die Eröffnungsveranstaltung

Die Band High5 begleitete musikalisch die Eröffnungsveranstaltung

Der Beginn einer neuen Konferenz – Die Eröffnungsveranstaltung

Jedes Jahr finden sich die Delegierten zu Beginn von Model United Nations Schleswig-Holstein gemeinsam ein, um die Konferenz zu beginnen. Die Eröffnungsveranstaltung fand erneut in der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel statt.

Um 20 Uhr strömen die Diplomaten in den Saal. Das Licht geht aus. Die Moderatoren Claudia und Klaas Ole Kürtz machen sich bereit um die knapp 450 Zuschauer zu begrüßen. Spot an. Die folgenden Reden des Landtagspräsidenten und Schirmherren von MUN-SH 2010 Torsten Geerdts und des Generalsekretärs Bastian Kruse werden mit großem Applaus honoriert, die Konferenz ist offiziell eröffnet. Die Strahler in den UN-Farben im Hintergrund untermalen die gesamte Veranstaltung sowie die stilvolle Musik der Band »High5«.

Doch natürlich mussten für diese Veranstaltung nicht nur Einladungen verschickt und Strahler aufgebaut werden. In einem Vorlauf von einem halben Jahr mussten viele Dinge berücksichtigt werden. Diese Aufgabe übernahmen erneut wir, Katharina Scheerschmidt und Jennifer Belitz. Als Technikbeauftragten fanden wir zuverlässige Hilfe bei Ole Dahnke, der viele große Kisten voll mit Technik mitbrachte. Am Donnerstag wurde schon am Mittag begonnen, den Saal angemessen herzurichten: die Länderflaggen aufzuhängen, die vielen Stuhlreihen aufzubauen, Programmzettel zu verteilen und das Licht und der Ton mussten natürlich auch berücksichtigt werden. Wir bekamen tatkräftige Unterstützung beim Aufbau von einigen Leuten des Teams, so dass letztlich alles pünktlich und funktionstüchtig an seinem Platz war.

Doch mit dem Ende der Eröffnungsveranstaltung war auch ein großer Teil an Arbeit von uns getan. Eine lange Vorlaufzeit für eine kurze Veranstaltung. Für die Diplomaten ein kleiner Einstieg in die Konferenz, für uns das Ende eines großen Aufwandes. Der Abbau der Veranstaltung lief wie in Zeitlupe an uns vorbei. Das gesamte Team half mit. Es wurde nicht lange gewartet oder sich mokiert. Jeder hat mit angefasst und so bauten wir unsere mühevolle Arbeit ab. Wie die fleißigen Bienchen arbeiteten wir und hinterließen nach kurzer Zeit alles wieder so, wie wir es anfangs vorgefunden hatten. Durch das viele Lob lässt sich sagen, dass diese Eröffnungsveranstaltung all die Mühe und Arbeit definitiv wert war. Das Team von MUN-SH ist eine große Gemeinschaft, die jeden spüren lässt, ein Teil des Ganzen zu sein. Aus diesem Grunde war die Vorfreude auf die folgende Konferenz bei jedem zu spüren.

Und auch nächstes Jahr werden Diplomaten aus aller Welt zurückkehren nach Kiel, um sich mit den Problemen unserer Erde zu beschäftigen. Und wieder werden sie höchstoffiziell darauf eingestimmt werden, indem das Gefühl des diplomatischen Parketts, auf dem sie sich bewegen werden, auf dieser Eröffnungsveranstaltung erneut vermittelt werden wird.

Katharina Scheerschmidt und Jennifer Belitz

2.3.2 Der Rednerabend

Im Anschluss an den ersten Konferenztag erhielten die Teilnehmer beim Rednerabend die Gelegenheit, sich noch intensiver mit aktuellen Themen der internationalen Politik zu befassen oder Personen zu treffen, die sich nicht nur in ihrer Freizeit mit internationaler Politik befassen. Die Delegierten hatten die Auswahl zwischen vier Veranstaltungen:

In der englischsprachigen Podiumsdiskussion zum Thema »Reform des UN-Sicherheitsrats« beleuchteten die Gäste - Karen Bel, Konsulin für Politik und Wirtschaft aus dem US-Generalkonsulat in Hamburg, Helmut Ganser, Brigadegeneral a.D., Hamburg und Arne Molfenter, Leiter des deutschen UNRIC-Büros,

Bonn - die verschiedenen Reformvorschläge aus unterschiedlichen Perspektiven. Auch auf die ganz aktuellen Verhandlungen in informellen Verhandlungen der Generalversammlung gingen sie ein und äußerten sich gespannt auf die weitere Entwicklung.

Für den Vortrag »Staatsfinanzen in Not – die Folgen der Finanzkrise für die öffentlichen Haushalte« haben wir Dr. Jens Boysen-Hogrefe vom Institut für Weltwirtschaft Kiel gewinnen können. Er gab seinem Publikum eine volkswirtschaftliche Einführung in das Thema Staatsverschuldung und ging insbesondere auf die Frage ein, warum Staaten sich eigentlich verschulden (können). Zudem erklärte er, dass Staatsverschuldung in einem begrenzten Ausmaß nützlich sein kann.

US-Konsulin Karen Bel während der Podiumsdiskussion

Dr. Ferdinand von Weyhe ist Referent für russische Außen- und Sicherheitspolitik im Auswärtigen Amt in Berlin. Auf dem Rednerabend stand er den Teilnehmern Rede und Antwort zur Frage »Wie werde ich Diplomat?«. Neben Anekdoten aus seinem eigenen Berufsleben gab er einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsfelder im diplomatischen Dienst sowie das Bewerbungsverfahren.

»Die Rolle von NGOs in der internationalen Politik« hat Malte Göttsche bereits mehrfach hautnah erlebt. Der Student und Mitarbeiter am Hamburger Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Zentrum für Physik und Friedensforschung berichtete von seinen Erfahrungen auf verschiedenen internationalen Konferenzen, u.a. der Klimakonferenz in Kopenhagen.

Ingesamt hoffen wir, mit dem Rednerabend den Teilnehmern einen interessanten Einblick in einige Themenfelder der internationalen Beziehungen gegeben zu haben sowie mögliche Perspektiven für die spätere Studiums- und Berufswahl aufgezeigt zu haben.

Henrik Becker

2.3.3 Der Diplomatenball

3. Erfahrungen und Rückblick

3.1 Die Beteiligten

Teilnehmer

Afghanistan
Hendrik Doll (UNESCO)
Peter Giertzuch (HA1)
Anna Rößing (GV)

Amnesty International
Melina Buns (WiSo)
Milena Stein (WiSo)

Arabische Republik Ägypten
Mirko Oliczewski (KVS)
Jan Philipp Flor (MRR)
Patrick Harms (HA1)
Abdulla Omar (GV)

Argentinische Republik
Lars Schulze (KnE)
Johannes Kanehls (UNESCO)
Anton Schmalz (MRR)
Fabian Möller (GV)

attac
Gisa Huffmeyer (WiSo)
Christian Kieselbach (WiSo)

Australien
Catrin Daehling (UNESCO)
Solveig Brügemann (HA1)
Lisa Femerling (GV)

Barbados
Janosch Richter (WiSo)
Alexander Hänert (GV)

Bolivarische Republik Venezuela
Lillebror Berger (KnE)
Jannis Gilde (WiSo)
Carina Böttcher (HA1)
Frederik Digulla (GV)

Bosnien und Herzegowina
Lena Bock (KVS)
Henrike Katzer (MRR)
Janina Bauer (GV)

Bundesrepublik Deutschland
Alexander Blum (KnE)
Gordon Eule (WiSo)
Kevin Spur (HA1)
Aileen Schlemonat (KfK)
Robert Frenz (GV)

Bundesrepublik Nigeria
Nicole Schmidt (UNESCO)
Vanessa Spelzhaus (MRR)
Marius Wrage (HA1)
Marc-Christoph Dittmer (KFK)
Sabrina Fock (GV)

Burkina Faso
Lukas Treudler (MRR)
Justus Dienstbier (KFK)
Lars Pelke (SR)
Linus Best (GV)

Computer Professionals for Social Responsibility
Aviv Rotter (WiSo)
Alena Schwinges (WiSo)

Demokratische Bundesrepublik Nepal
David Feeney (KFK)
Tobias Herzog (GV)
Sven Corus (UNESCO)
Daniel Koch (KVS)
Mario Gloger (GV)

Demokratische Volksrepublik Algerien
Luis Maria Cudell Santos Carvalho (WiSo)
Patrick Haak (HA1)
Nathalie Krinba (KFK)
Julius Schönfeld (GV)

Demokratische Volksrepublik Korea
Elisabeth Schlemme (HA1)
Birthe Börgmann (GV)

Feminist Majority Foundation
Katja Brama (WiSo)
Inka Alena Otto (WiSo)

Föderation St. Kitts und Nevis
Sebastian Becker (WiSo)
Silas Stobinski (GV)

Föderative Republik Brasilien
Kai Hunger (KnE)
Frederik Chettouh (WiSo)
Yvonne David (UNESCO)
Kris Hildebrandt (KVS)
Jannek Petersen (MRR)
Leif Bruhn (HA1)
Bernhard Holtmann (GV)

Französische Republik
Arne Struck (WiSo)
Andre Serbent (KVS)
Florian Kleinicke (MRR)
Alexander Bedregal (HA1)
Tobias Roylands (KFK)
Juri Serafin Baltjan (SR)
Christina Fenselau (GV)

Freedom House
Fabian Hadler (WiSo)
Julian Staudt (WiSo)

Fürstentum Liechtenstein
Kevin Kostezer (WiSO)
Konstantin Schmid (GV)

Gabunische Republik
Terje Jürchott (MRR)
Merlin Harder (GV)

Georgien
Vivien Barabas (KVS)
Luan da Silva Garibaldi (KFK)
Samuel Augustiny (GV)

Greenpeace International
Torben Herber (WiSo)
Carl-Moritz Reschke (WiSo)

Großherzogtum Luxemburg
Caroline Bäcker (WiSo)
Gizem Gülcivan (KFK)
Theda-Catherine Hohn (GV)

Haschemitisches Königreich Jordanien
Jutta Burchards (MRR)
Harriet Evelyn Dahlmann (GV)

Hellenische Republik
Anja Riecken (WiSo)
Marília Jöhnk (GV)

Human Rights Watch
Ponke Danker (WiSo)
Nikolas Noetzel (WiSo)

Islamische Republik Iran
Ulrike Kirschnick (UNESCO)
Hendrik Torben Behrend (KVS)
Justus Kröger (HA1
Malte Szelinski (GV)

Islamische Republik Pakistan
Leon Musolff (WiSo)
Ezra Ilah Julian Schlüter (KFK)
Julia Annika Janßen (GV)

Italienische Republik
Christoph Wehrhahn (UNESCO)
Malte Siebert (MRR)
Leonard Menzel (HA1)
Malina Eberhardt (GV)

Jamaika
Ludwig Frisch (KFK)
Johannes Schuldt (GV)

Japan
Silvia Steinberg (WiSo)
Moritz Rüger (MRR)
Inken Schmütz (KFK)
Philipp Köllisch (SR)
Jannik Hoffmann (GV)

Kanada
Hanno Elmar Niss (WiSo)
Steffen Stell (KVS)
Maximilian Tobias Nohr (KFK)
Niklas Kohlmann (GV)

Kirgisische Republik
Felix Gass (MRR)
Julius Ernst (GV)

Königreich Bahrein
Lisanna Schmidt (MRR)
Christian Wrage (GV)

Königreich Belgien
Sebastian Rühe (KVS)
Samed Aydemir (MRR)
Anton Salabai (GV)

Königreich der Niederlande
Nina Wegener (WiSo)
Finja Steckel (MRR)
Anne Tausendfreund (KFK)
Nathalie Hohlfeld (GV)

Königreich Marokko
Alexander Grams (KnE)
Sophia Wesseler (WiSo)
Fenja Rothe (KFK)
Sonja Neuendorf (GV)

Königreich Norwegen
Eva Wendt (WiSo)
Anna Nissen (UNESCO)
Patrick Stephano Zimmerlin (MRR)
Anna-Maria Koch (GV)

Königreich Saudi-Arabien
Sandra Becker (WiSo)
Bilqis Al-Faisal (KVS)
Maike Kracht (MRR)
Lukas Tolksdorf (GV)

Königreich Schweden
Theres Lessing (KnE)
Malte Schmieding (WiSo)
Sina Hamester (KFK)
Isabella Müller (GV)

Königreich Thailand
Michelle Koch (UNESCO)
Eva Lacher (KFK)
Sophia Toth-Feher (GV)

Libanesische Republik
Sarah Lea-Marie Anaïs Schroeder (KVS)
Henrike Adrian (GV)

Malaysia
Carolin Dose (KnE)
Lisa Kerl (WiSo)
Jennifer Arp (KVS)
Bente Schneider-Pott (GV)

Neuseeland
Jan Lennard Oehl (WiSo)
Anna Taranko (GV)

Plurinationaler Staat Bolivien
Josi Wegert (KnE)
Inken Töwe (WiSo)
Catharina Witt (KVS)
Janna Reick (MRR)
Felix Thur (GV)

Portugiesische Republik
Hauke Schütt (WiSo)
Philip Pavel (KVS)
Philipp Schütt (GV)

Republik Angola
Luisa Völckers (UNESCO)
Kristina Sieling (KVS)
Charlotte Culik (MRR)
Alina Meyer (GV)

Republik Belarus
Mai-Britt Ruff (WiSO)
Katharina Bella (UNESCO)
Sophie Bruns (GV)

Republik Benin
Isabelle Schultz (KnE)
Laura Meinzer (KFK)
Vivien Pracejus (GV)

Republik Costa Rica
Franziska Ostermann (KVS)
Lena Scheel (SR)
Isabel Ströh (GV)

Republik Côte d'Ivoire
Jan Engelke (KnE)
Christopher Sauer (WiSo)
Robert Richter (HA1)
Sebastian Saller (GV)

Republik der Philippinen
Olga Karatzioti-Bakopoulou (WiSo)
Tilemachos Dafnis (MRR)
Eva Athiridou (GV)

Republik Dschibuti
Louisa Glabisch (MRR)
Lyn von der Laden (GV)

Republik El Salvador
Julian Harland (WiSo)
Andreas Widenka (KFK)
Michael Schlichtig (GV)

Republik Estland
Patrick Schmidt (WiSo)

Christoph Speer (HA1)
Lennart Holthusen (GV)

Republik Ghana
Katja Gertken (UNESCO)
Lynn Jacken (MRR)
Fenja Dücker (HA1)
Julia Stoffregen (GV)

Republik Guatemala
Heiko Krause (WiSo)
Fabian Müller (GV)

Republik Guinea-Bissau
Jacob Kröger (WiSo)
Nora Sophie Griefahn (GV)

Republik Haiti
Robert Riskin (UNESCO)
David Lübkemeier (GV)

Republik Indien
Lisa Hecht (KnE)
Christian Wahl (WiSo)
Pascal Thevapalasuntheran (MRR)
Joscha John (HA1)
Tim Hendrik Wertz (KFK)
Julian Fischer (GV)

Republik Indonesien
Julia Berger (WiSo)
Marcel Rene Berger (KVS)
Alica Brettschneider (MRR)
Johannes Heinrich (HA1)
Fabian Stürmer-Heiber (GV)

Republik Irak
Björn Lindemann (WiSo)
Nora-Sophie Nöh (UNESCO)
Florian Timm (HA1)
Jonas Kieselbach (GV)

Republik Kamerun
Sina Midding (WiSo)
Luca Laurenza (MRR)
Domenik Wahl (GV)

Republik Kap Verde
Felix Schmitt (WiSo)
Philien Lauer (GV)

Republik Kasachstan
Alexander Mathias Bortfeldt (KnE)
Lars Wohlthat (WiSo)
Lennart Schulze (HA1)
Felix Gatzmaga (GV)

Republik Kenia
Pia Zander (UNESCO)
Lynn Kretschmer (KVS)
Debora Proksch (HA1)
Marie Holst (GV)

Republik Kolumbien
Akol Diedrich (KVS)
Christopher Babin (HA1)
Niklas Gogolok (GV)

Republik Kongo
Christian Maximilian Stadler (WiSo)
Denis Teoman (UNESCO)
Bendegúz Gáti (GV)

Republik Korea
Markus Erdmann (WiSo)
Florian Probst (MRR)
Tobias Trinkl (KFK)
Michael Böger (GV)

Republik Kroatien
Laura von Puttkamer (UNESCO)
Jan-Ole Schulz (SR)
Nele Grabbet (GV)

Republik Kuba
Marina Westerkamp (UNESCO)
Lukas Klenke (KVS)
Jens Freckmann (MRR)
Banu Yurtseven (GV)

Republik Madagaskar
Marvin Kastner (KnE)
Madina Assaeva (MRR)
Joris Kruse (GV)

Republik Malawi
Daniel Hagge (WiSo)
Paul Fischer (GV)

Republik Mauritius
Sascha Thomsen (WiSo)
Larissa Kulp (MRR)
Valentin Rimpf (GV)

Republik Moldau
Moritz von Raczeck (WiSo)
Marc Evers (GV)

Republik Mosambik
Filipe Rocha (WiSo)
Manuel Figueiredo (HA1)
Sascha Müller (GV)

Republik Namibia
Ina Kelz (WiSo)
Stefanie Schray (GV)

Republik Nicaragua
Eike Mouton (MRR)
Fabian Beringer (GV)

Republik Niger
Nikolai Krebs (WiSo)
Lennard Liebing (KVS)
Merle Neckel (GV)

Republik Österreich
Kerstin Scherdin (SR)
Roxanne Vierhaus (GV)

Republik Östlich des Uruguay
Juliane Henkel (WiSo)
Ann-Sophie Baumert (MRR)
Lisa Heukamp (KFK)
Merle Kock (GV)

Republik Panama
Jennifer Braun (HA1)
Sarah Klimbacher da Cruy (GV)

Republik Peru
Lina Meyer (WiSo)
Christina Linh Nguyen (HA1)
Friederike Baden (GV)

Republik Polen
Jan-Niklas Janutta (WiSo)
Jannick Joost (HA1)
Fabian Hübner (KFK)
Marc Schulz (GV)

Republik Sambia
Kim Nordmann (KnE)
Lisa-Marie Hoops (MRR)
Carolin Dierking (GV)

Republik Senegal
Oliver Schnoor (KnE)
Svea Ramdorf (MRR)
Kaya Runge (GV)

Republik Singapur
Daniel Betz (HA1)
Lena Fecher (GV)

Republik Slowenien
Joana Samagaio (MRR)
Ana Maxie Wegener Fidalgo de Matos (GV)

Republik Somalia
Dominik Scherer (WiSo)
Maja Vrzdovnik (UNESCO)
Matthias Wedler (GV)

Republik Südafrika
Tatjana Boll (KVS)
Marius Alexander Winkler (MRR)
Florian Sax (HA1)
Kira von der Decken (KFK)
Moritz Schilk (GV)

Republik Sudan
Nikoleta Kriki (WiSo)
Ieremias Athanasiadis (KVS)
Ioannis Tosounidis (HA1)
Vicky Emmanouilidou (GV)

Republik Türkei
Tim Wiegmann (KnE)
Robin Christopher Schoss (HA1)
Marvin Dieckmann (SR)
Meike Martiny (GV)

Republik Uganda
Lara Vomfell (SR)
Konstantin Zirwick (GV)

Republik Ungarn
Julianna Kundoch (KnE)
Lena Glocker (MRR)
Hendrik Schmidt (GV)

Rumänien
Cyrill Engelmann (WiSo)
Felix Süllwold (UNESCO)
Joschka Köstel (GV)

Russische Föderation
Robin Kabelitz (KnE)
Jannik Jakob Ludes (WiSo)
Thorben Schmidt (UNESCO)
Robert Langen (MRR)
Kian Will (HA1)
Hannes Blitza (KFK)
Kevin Francksen (SR)
Jaschar Tavanamehr (GV)

Save the Children
Claus Burchards (WiSo)
Maira Rehr (WiSo)

Serbien
Marilena Konstantopoulou (KnE)
Thomas Xenitopoulos (HA1)
Georg Chouseini (GV)

Slowakische Republik
Leandra Jöhnk (MRR)
Johanna Schwarz (GV)

Sozialistische Libysch-Arabische Volks-Dschamahirija
Nicolas Schreiber (HA1)
Thorge Hiebner (SR)
Johanna Buchner (GV)

Sozialistische Republik Vietnam
Johanna Sophie Misfeldt (KnE)
Malte Hörlöck (SR)
Katrin Kock (GV)

St. Lucia
Tim Mortiz Paulsen (WiSo)
Lillian Schmidt (GV)

Staat Israel
Anke Winter (UNESCO)
Wiebeke Mohr (KVS)
Nina Schmidt-Carstens (HA1)
Marlon Nuske (GV)

Staat Katar
Franziska Rossig (MRR)
Philip Jung Gutierrez (GV)

Transparency International
Ina Büdts (WiSo)
Anna Shkolnykova (WiSo)

Ukraine
Tomasz Zubkiewicz (KnE)
Piotr Blazejczyk (KVS)
Max Behmer (MRR)
Alice Kerssenbrock (GV)

UN Watch
Isabelle Birett (WiSo)
Marcus Hector (WiSo)

Union Myanmar
Timm Wüstenberg (UNESCO)
Niklas Fedke (KVS)
Deniz Ködörgü (GV)

Vereinigte Mexikanische Staaten
Lauritz Grote (KVS)
Mareike Seitz (MRR)
Marius Bartling (HA1)
Björn Hesse (KFK)
Jakob Goebel (SR)
Lennart Kruse (GV)

Vereinigte Staaten von Amerika
Claas Schröder (KnE)
Viola Hilbert (WiSo)
Lasse Timm (UNESCO)
Matthias Vaagt (MRR)
Kristina Möller (HA1)
Christian Uwe Stoephasius (KFK)
Fernando Wolff (SR)
Sebastian Heuckeroth (GV)

Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland
Michael Schatz (KnE)
Rebecca Hentrich (WiSo)
Raphael Greb (MRR)
Alexander Belle (HA1)
Tobias Reith (KF)
Gabriel Bock (SR)
Oliver Johne (GV)

Volksrepublik Bangladesch
Stine Jürgensen (KnE)
Nadine Diekjobst (MRR)
Miriam Pooker (KFK)
Theresa Homm (GV)

Volksrepublik China
Fabian Berg (KnE)
Markus Staben (WiSo)
Florian Sievers (UNESCO)
Nima Sattarzadeh (MRR)
Florian Staben (HA1)
Sören Harrs (KFK)
Svend Heidebrecht (SR)
Robin Sielken (GV)

World Wildlife Fund For Nature
Antonia Aanderud (WiSo)
Saskia Meyer (WiSo)

Teammitglieder

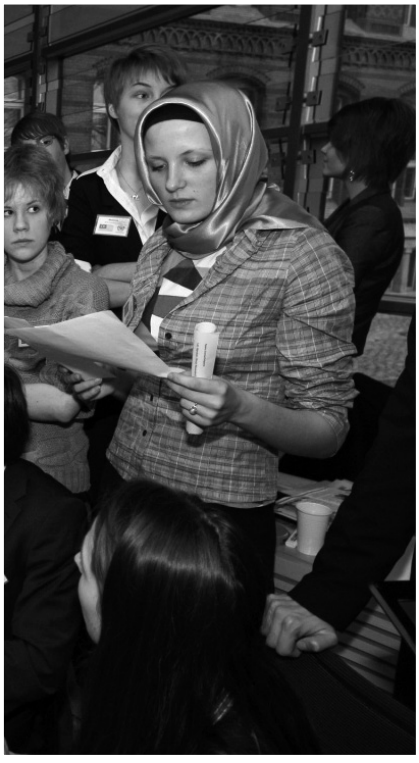
Projektleitung:
Christian Kurtz
Nikola Sieverding
Christopher Behrens
Gerrit Kurtz

Sekretariat:
Bastian Kruse
Naemi Schadagies
Sören Zimmermann
Henner Schröder
Steffen Michelsen
Christian Dethlefs
Fabia Fürstenau
Tjalke Weber
Pascal Groß
Lena Feilke
Mareike Jezek
Birthe Langfeldt
Hannes Gorrissen
Magdalena Broda
Tanja Witt
Marina Kurz
Christina Fischer
Stephan Sobiesinsky
Nadine Meidert
Gerrit Manthei
Ole Morten Jan Dahnke
Leon Jacob
Dorothea Lewitz
Patrick Rosenow
Organisation:
Matti Pannenbäcker
Hanna Pannenbäcker
Ole Landschoof
Anne Wilby
Bianca Marx-Stölting
Klaas Ole Kürtz
Daniel Haarhoff
Daniel Mescheder
Joe Murphy
Janina Hell
Nadine Schlumbohm
Ricarda Fahrbach
Julian von Lautz
Christine Gerdts
Sina Schmiedefeld
Jennifer Belitz
Katharina Scheerschmidt
Alexander Grzunka
Ercan Küçükkaraca
Claudia Kürtz
Helena Elz
Jonna Renz
Simone Thomsen

Gremienvorsitz:
Jonas Göhler
Marthe Ketels
Yannick Krautwurst
Ayso Gethmann
Marcus Weiler
Pia Heyne
Hauke Sieg
Christoph Wenzel
Jasmin Sikler
Kim Kristin Bischoff
Manuel Fieber
Johanna Jülicher
Oliver Kanzler
Anika Splettstößer
Horst von Lautz
Henrik Becker
Tanja Koschmann
Maximilian Reichhelm
Lina-Kai Berwik
Jonna C. Kullik
Leonie K. Lots
Timo Vogler
Lars-Hendrik Hartwig
Miriam Schmidt
Anna Schüler
Anne Friederike Proch
Gunnar Take

Model United Nations
Schleswig-Holstein

Model United Nations
Schleswig-Holstein



3.2 Feedback und Erfahrungsberichte

3.2.1 Erfahrungsbericht eines Delegierten

Unendliche Weltmeere und gefährliche Abfälle: drei Tage in der KnE

Sind die Ressourcen der Weltmeere unendlich oder unerschöpflich? Oder sind sie möglicherweise beides? Oder keines von beiden? Und wenn doch: Was genau unterscheidet die beiden Begriffe eigentlich voneinander? Solch philosophischen Fragen widmet sich am Nachmittag des zweiten Sitzungstages die KnE. Vom WiSo eigentlich damit beauftragt, Lösungen für das Problem der Meeresüberfischung zu erarbeiten, hat sich die Diskussion nun an diesem Punkt festgefahren und der argentinische Delegierte droht damit, dem gesamten Resolutionsentwurf seine Zustimmung zu entziehen, falls seine Sicht der Dinge nicht ausreichend berücksichtigt werden sollte.

Natürlich ging es in der KnE im Laufe der drei Sitzungstage auch um weitaus substanziellere Dinge als die philosophische Definition von »unendlich«, aber die Diskussion zeigt sehr beispielhaft, wie schnell sich alle 26 Mitglieder des Gremiums in ihre Diplomatenrolle hineingefunden haben und gewillt sind, ihre Positionen mit Elan zu verteidigen.

Ohne die passende Vorbereitung läuft hier natürlich nichts. Nachdem ich gemeinsam mit drei anderen Schülern meines Jahrgangs den Entschluss gefasst hatte, die Republik Türkei auf einer simulierten UN-Konferenz zu vertreten, standen wir im Dezember 2009 erst einmal vor einer ganzen Menge Fragezeichen. Wie positioniert sich die Türkei zum Thema »Entsorgung gefährlicher Abfälle«? Was ist diese »Basel-Konvention«, von der in allen Texten zum Thema die Rede ist, und was könnte die türkische Regierung über diese Konvention denken? Sollte uns als Türkei die Erzielung eines Abschlusses überhaupt inhaltlich am Herzen liegen oder sollen wir das Thema lieber als Gelegenheit nutzen, uns bei den Staaten einzuschmeicheln, deren Unterstützung uns bei anderen Fragen wichtig ist? Viele Antworten finden sich über das gesamte Internet verstreut, aber am Schluss bestand unsere Konferenzvorbereitung wohl je ungefähr zu einem Drittel aus Faktenwissen, Interpretation und Vertrauen auf unser Improvisationstalent.

Die erste Erkenntnis, die ich auf der Konferenz gemacht habe, war ohnehin: Sobald die Tagung beginnt, läuft alles anders, als man es ursprünglich geplant hat. So entschloss sich das Gremium zuallererst mit der Mehrheit seiner Mitglieder, mit den »Anpassungen an die Folgen des Klimawandels« ausgerechnet das Thema an die Spitze der Tagesordnung zu stellen, bei welchem ich als türkischer Delegierter mit Abstand das geringste Interesse an einem Abschluss hatte. Und nachdem der Delegierte der Elfenbeinküste mit seinem Arbeitspapier zur Einrichtung eines »Klimawandel-Kompensationsfonds« zu meiner großen Verwunderung nicht nur die Herzen der Entwicklungsländer, sondern auch die der meisten Industriestaaten geradezu im Sturm erobern konnte, war meine Planung für den Verlauf der Tagung im Prinzip schon völlig dahin.

Dem Diskussionsverlauf an sich hat das aus meiner Sicht freilich überhaupt nicht geschadet. Im Gegenteil: Gerade die Bereitschaft vieler Länder, durchaus auch einmal für mich unerwartete Kompromisse einzugehen, hat uns ja erst ein interessantes, abwechslungsreiches Arbeiten ermöglicht. Und wenn ich mir überlege, wie ich die beiden von unserer Kommission letztlich verabschiedeten Resolutionen nun im Nachhinein bewerten soll, bin ich irgendwie sogar ein wenig stolz darauf, was unser immerhin 26-köpfiges Gremium gemeinsam erreicht hat.

Übrigens: Ob die Ressourcen der Weltmeere nun unendlich, unerschöpflich oder irgendeine Kombination aus beidem sind, weiß ich bis heute nicht. Der wissenschaftliche Dienst hat unsere Anfrage leider ignoriert.

Tim Wiegmann

3.2.2 Pressespiegel

Auch dieses Jahr war MUN-SH wieder in vielen verschiedenen Medien vertreten – teilweise in Zeitungen auch außerhalb Schleswig-Holsteins, die sich in Form eines Features einer Delegation oder eines Teilnehmers gewidmet haben. Durch die Unterstützung der Teilnehmer, die selbstständig auf »ihre« Lokalzeitungen zugegangen sind, und durch die professionelle Arbeit unserer Pressebeauftragten wurde über MUN-SH 2010 insgesamt öfter berichtet als über MUN-SH 2009. Es erschienen Artikel in folgenden Zeitungen:

- Alle Zeitungen des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages, u. a. Flensburger Tageblatt, Norddeutsche Rundschau, Pinneberger Tageblatt uvm.
- Märkische Oderzeitung
- Kieler Nachrichten
- Segeberger Zeitung
- Probsteier Herold
- Hanau-Post
- Hanauer Anzeiger

Erstmals gab es zu MUN-SH eine Ticker-Meldung der größten deutschen Nachrichtenagentur dpa, sodass eine Kurzvorstellung von MUN-SH auf über 5.800 Websites im Internet abrufbar war, darunter welt.de, sueddeutsche.de uvm.

Das Sat.1-Regionalmagazin »17:30 live« berichtete am 26.3. über MUN-SH. Ebenso wurde ein Telefoninterview mit Projektleiter Christian Kurtz auf einem der größten Webradiosender Europas gesendet, rautemusik.fm.

Bastian Kruse, Ole Landschoof, Anne Wilby

Die Vereinten Nationen als Spiel

Diplomat sein für drei Tage

27. März 2010

430 Schüler spielen Abgesandte von 107 Ländern im Rollenspiel - und sitzen auf den Sitzen von Stegner, Kubicki und Co. Sie versuchen, der UN so nahe wie möglich zu kommen.

Vergrößern 1 von 2

Sie sind gekommen, um die Interessen ihres oder eines fremden Landes zu vertreten, um Weltpolitik zu machen - wenn auch nur simuliert: 430 Oberstufenschüler aus Deutschland, Großbritannien, Griechenland, Portugal, Ungarn, Spanien, Polen und der Dominikanischen Republik. Alter: 16 bis 19 Jahre. Wo sich sonst Kubicki, Stegner und Co. für ihre Parteipolitik ins Zeug legen, ist Landespolitik seit gestern nicht mehr von Interesse. Bei der größten deutschsprachigen Simulation der UN-Konferenz geht es um Globaleres. Bis morgen haben hier die Schüler das Zepter in der Hand, werden zu den "United Nations", den "Vereinten Nationen". Und wenn auch jünger und unerfahrener als "echte" Diplomaten - nicht minder engagiert und begeistert wissen die jungen Besucher des Landtages, ihre Staatsinteressen zu vertreten.

Zwar sind sie nur Teil eines großen "Spiels", der Konferenz "Model United Nations Schleswig-Holstein 2010" - kurz "MUN-SH" - auf der sie seit Freitag in künstlichen Debatten imitieren, was in der großen weiten Welt von Bedeutung ist. Doch als Abgesandte von 107 Ländern versuchen sie, im Sicherheitsrat oder in der Generalversammlung den Treffen der UN so nahe wie möglich zu kommen. Reale, aktuelle Themen wie die "Situation in Afghanistan und Pakistan" oder die "Regulierung des internationalen Finanzmarkts" kommen auf den Tisch. Sie wollen nachspüren, wie Weltpolitik funktioniert - und dafür legen die "Nachwuchs-Diplomaten" äußerste Professionalität an den Tag. Es herrscht kein Durcheinander im Sitzungssaal, die Schüler, aufgrund des "Dresscodes" alle in Anzügen und Kostümen gekleidet, heben zu Abstimmungszwecken die Hände, melden sich zu Wort, erheben sich - und sprechen für ihr Land, mit nahezu vornehmer Wortwahl und wohlüberlegten Äußerungen. Hier wird nicht gekichert oder gespöttelt. Die Schüler, die alle Deutsch sprechen können, scheinen zu vergessen, dass es eben doch nur eine Simulation ist.

Die Vereinten Nationen als Simulation

Elf Schüler der Hohen Landesschule mimten in Kiel Diplomaten – Etikette und Wissen gefragt

Hanau (pm/chs). Mehr als 400 Oberstufenschüler und Studenten aus ganz Europa haben sich getroffen, um im schleswig-holsteinischen Landtag und auf dem Campus der Universität Kiel fünf Tage lang bei den „Model United Nations“ (MUN) über globale Themen zu debattieren. Die Themen reichten dabei von „Maßnahmen zur Reduzierung der Meeresüberfischung“, die „Rolle von Frauen in UN-Friedensmissionen“ bis hin zur „Regulierung des internationalen Finanzmarkts“.

Überall in Kiel, wo die Delegierten auftauchten, zogen sie die Blicke auf sich: Nicht nur wegen des vorgeschriebenen Dress-Codes und der offiziös aussehenden Namensschilder, auch der untereinander übliche diplomatische Sprachgebrauch sorgte für Aufsehen: „Von sich selbst in der Ich-Form zu sprechen ist genauso verpönt, wie andere Delegierte direkt mit Sie oder gar mit Du anzusprechen“, erklärt Lena Fecher, 17-jährige Schülerin aus Sulzbach und Delegierte Singapurs in der Generalversammlung. Vor allem beim festlichen Abschlussball in der Universität Kiel kam es darauf an, sich zu benehmen.

„UN-Simulationen gibt es schon lange – sogar länger, als die UN selbst“, weiß Politik-Lehrer Stefan Prochnow, der die elf Schüler der Hohen Landesschule über mehrere Monate in einer Arbeitsgemeinschaft auf die Konferenz vorbereitet hat: „Schon zu Zeiten des Völkerbunds gab es Idealisten, die auf diese Weise Studenten und Schüler an die friedliche Konfliktlösung auf internationaler Ebene heranführen wollten.“ Neben diesem friedenspädagogischen Ansatz spielen für Prochnow aber noch weitere Aspekte eine Rolle: So lernen die Schüler, vor größerem Publikum souverän aufzutreten und überzeugend zu argumentieren, formale Gesprächsregeln einzuhalten und mit der komplexen Geschäftsordnung umzugehen. Auch die Tatsache, dass eine Vielzahl der Teilnehmer etwas älter war als die Zehnt- und Elftklässler von der Hola, stört Prochnow nicht: „Gerade durch diese Vorbilder engagierter Studenten, die teilweise schon mehrfach an MUN-Konferenzen teilgenommen haben, gewinnt die Simulation an Qualität – und davon profitieren nicht zuletzt die jüngeren Schüler.“

Ganz einfach war die Vorbereitung nicht, schließlich mussten die Positionen der von den Schülern vertretenen Länder wie Singapur oder Kamerun zu Problemen wie der „Situation in Guinea-Bissau“ in Form von Thesenpapieren formuliert werden, die von den Vorsitzenden der MUN-Gremien inhaltlich und formal kontrolliert wurden. „Ohne die Hilfe der Botschaft Singapurs in Berlin hätte ich bei manchen Themen große Schwierigkeiten gehabt“, gibt Lena Fecher zu.

„Bei meinem ersten Redebeitrag vor der MUN-Generalversammlung mit über 100 Delegierten war ich unheimlich nervös“, gesteht Anna Taranko (17). Doch am Ende konnte die MUN-Debütantin einen großen Erfolg verbuchen: „Mein Land Neuseeland wurde als nichtständiges Mitglied in das höchste Gremium der UN, den Sicherheitsrat, gewählt“, strahlt die Erlenseerin. Theda-Catherine Hohn, Caroline Bäcker und Gizem Gülcivan hatten es da schon schwieriger: Mit Charme und Argumenten mussten sie sich der Meinung einiger Delegierter entziehen, als Luxemburgerinnen Vertreter einer „Steueroase“ zu sein. Andere Sorgen hatten Sina Midding, Luca Laurenza und Domenik Wahl, die mit Kamerun eines der ärmsten Länder Afrikas vertreten haben. „Ich hätte Lust, nächstes Jahr wieder bei MUN-SH mitzumachen“, meint denn auch Politik-Leistungskursschüler Jan Lennard Oehl. Doch Lehrer Stefan Prochnow plant schon weiter: „Wir wollen nächstes Jahr wieder nach New York zur Weltschülerkonferenz. ▷ **www.mun-sh.de**

Hanaus jüngste Diplomaten (von links nach rechts): Daniel Betz, Sina Midding, Caroline Bäcker, Luca Laurenza, Theda-Catherine Hohn, Domenik Wahl, Anna Taranko, Lena Fecher, Jan Lennard Oehl und Gizem Gülcivan. Foto: Privat

Interessiert berichtete auch die reale Presse über MUN-SH 2010

Selbst diplomatische Verwicklungen machen Spaß

Bei Model United Nations spielen Schüler wieder die große Politik nach

Kiel – Griechenland im Wirtschafts- und Sozialrat zu vertreten, ist momentan keine einfache Aufgabe. Besonders wenn gerade über die Regulierung des internationalen Finanzmarktes debattiert wird. Aber Anja Rieken, griechische MUN-SH-Delegierte steht vorne am Rednerpult ihre Frau und prangert den „Neoliberalismus des Internationalen Währungsfonds“ als Quelle allen Übels an, auch wenn fast alle Delegierten im Schleswig-Holstein-Saal des Kieler Landtags vehement widersprechen.

Die Schülerin der Humboldt-Schule ist mit ihrer Rolle zufrieden: „Griechenland zu vertreten macht total Spaß, weil man in den letzten Monaten so viel über das Land lesen konnte.“ Sie fühle sich gut gerüstet, „auch wenn ich bei der Anmeldung im letzten Herbst Griechenland gewählt habe, weil ich dachte, das ist ein nettes Land, das jeder mag.“

Jeder der 430 teilnehmenden Schüler, die noch bis Sonntag im Landeshaus die Arbeit der Vereinten Nationen simulieren, hat sich gründlich in „sein“ Land eingearbeitet und Arbeits- und Positionspapiere verfasst. In der UN-Generalversammlung, im Sicherheitsrat oder in der Generalkonferenz der UNESCO versuchen sie nun, „ihre“ Ziele in den Resolutionen durchzusetzen. Pädagogischer Hintergedanke: Die Teilnehmer sollen durch ihren neuen Blickwinkel Toleranz für fremde Kulturen, Lebens- und Denkweisen entwickeln.

Während die Deutsche Rieker eine griechische Diplomatin spielt, spielt der Grieche Georg Chouseini den Vertreter Serbiens in der Generalversammlung. Er ist mit mehreren Klassenkameraden von der deutschen Schule in Thessaloniki für die MUN nach Kiel gekommen. „Mir gefällt besonders, wie gut die Veranstaltung hier organisiert ist“, erzählt der Elftklässler. Er sitzt hinten im Plenarsaal, in dem über die Wahl der fünf neuen nichtständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats diskutiert wird. Gerade spricht der Delegierte von Saudi-Arabien, der das Plenum mit „Sehr geehrte Delegierte, liebe Frauen!“ begrüßt. Dafür gibt es sofort einen Rüffel von den Vorsitzenden, die auch sonst streng auf das Einhalten der diplomatischen Gepflogenheiten pochen. Betritt der MUN-SH-Generalsekretär Bastian Kruse einen Sitzungssaal, stehen die Delegierten stramm.

Das genießt der 24-Jährige sichtlich. Er macht seit 2007 bei dem Projekt mit. „Als ich mit MUN angefangen habe, war ich politisch gar nicht so interessiert. Eigentlich komme ich mehr so aus der Schauspielecke.“ Das merkt man ihm an – er spielt den jovialen Politiker genauso überzeugend vor Fernsehkameras wie im Gespräch mit einzelnen Abgeordneten. „Jetzt habe ich aber Interesse an internationaler Politik“, fügt der Lehramtsstudent hinzu, „sonst könnte ich als Generalsekretär gar nicht überleben.“ Er sieht den Wert von MUN-SH darin, dass Schüler aktiv mitbekommen, wie internationale Politik funktioniert und welche Probleme dabei auftauchen können. Große Probleme scheinen die Abgeordneten am Freitag noch nicht zu haben – aber es steht ihnen ja noch ein langes diplomatisches Wochenende bevor. frr

Die meisten kamen im schwarzen Anzug, der Delegierte für Katar in landestypischer Tracht. Fotos Schwarz

Den souveränen Umgang mit der Presse hat er drauf: Bastian Kruse (24) mimt bei MUN-SH den Generalsekretär.

Erfolg für Neuseeland

Elf „HOLA-Diplomaten“ nahmen an UN-Simulation in Kiel teil

Hanau (did) ▪ Mehr als 400 Oberstufenschüler und Studenten aus ganz Europa haben sich getroffen, um im schleswig-holsteinischen Landtag und auf dem Campus der Universität Kiel fünf Tage lang bei „Model United Nations“ (MUN) über globale Themen zu debattieren und Resolutionen zu verabschieden. Mit dabei waren auch elf Oberstufenschüler der Hohen Landesschule. Sie beschäftigten sich mit Themen wie „Maßnahmen zur Reduzierung der Meeresüberfischung“ oder „Regulierung des internationalen Finanzmarkts“.

„UN-Simulationen gibt es schon lange – sogar länger, als die UN selbst“, weiß Politik-Lehrer Stefan Prochnow, der die elf Schüler der Hohen Landesschule (HOLA) über mehrere Monate in seiner Arbeitsgemeinschaft „UNO-AG“ auf die Konferenz vorbereitet hat: „Schon zu Zeiten des Völkerbunds gab es Idealisten, die auf diese Weise Studenten und Schüler an die friedliche Konfliktlösung auf internationaler Ebene heranführen wollten.“ Die Hohe Landesschule beteiligt sich regelmäßig an diesen MUN-Konferenzen, die von ehrenamtlichen Helfern organisiert und von privaten Sponsoren finanziert werden.

Ganz einfach war die Vorbereitung nicht, schließlich mussten die Positionen der von den Schülern vertretenen Länder wie Singapur und Kamerun zu Problemen wie der „Situation in Guinea-Bissau“ in Form von Thesenpapieren formuliert werden. „Ohne die Hilfe der Botschaft Singapurs in Berlin hätte ich bei manchen Themen große Schwierigkeiten gehabt, die Ansichten Singapurs zu ermitteln“, gibt Hola-Schülerin Lena Fecher zu.

„Bei meinem ersten Redebeitrag vor der MUN-Generalversammlung mit über 100 Delegierten war ich unheimlich nervös“, gesteht Anna Taranko (17). Doch am Ende konnte die MUN-Debütantin einen großen Erfolg verbuchen: „Mein Land Neuseeland wurde als nichtständiges Mitglied in das höchste Gremium der UN, den Sicherheitsrat, gewählt“, strahlt die Erlenseerin.

Theda-Catherine Hohn, Caroline Bäcker und Gizem Gülcivan hatten es da schon schwerer: Mit Charme und Argumenten mussten sie der Meinung einiger Delegierter entgegentreten, als „Luxemburgerinnen“ Vertreterinnen einer „Steueroase“ zu sein. Andere Sorgen hatten Sina Midding, Luca Laurenza und Domenik Wahl, die mit Kamerun eines der ärmsten Länder Afrikas vertreten haben.

Außerdem war die Hola mit Olaf Reitz auch im MUN-Fernsehteam präsent. Dessen Ergebnisse sind unter MUN-SH 2010 bei www.youtube.com abzurufen. Zwei Zeitungen, die seriöse „Global Mirror“ und die Boulevard-Postille „The Moon“ berichteten über die Konferenz, politische Ereignisse und letztere über Klatsch und Tratsch.

Arbeitete als „luxemburgische“ Delegierte an einem gemeinsamen Resolutionsentwurf im Wirtschafts- und Sozialrat: Caroline Bäcker (Mitte) aus Hanau. Foto: p

Planspiel der Model United Nations in Kiel:

Hauke Schütt ist begeistert von Schüler-UN

Kiel/Schönberg (Lü) Hauke Schütt, Schüler der Klasse 10b der Gemeinschaftsschule Probstei in Schönberg, ist um eine ganz große Erfahrung reicher. Auf der fünftägigen Konferenz des MUN-SH (Model United Nations in Schleswig-Holstein), einem Planspiel für Schüler, bei dem die Arbeit der Vereinten Nationen simuliert wird, vertrat der 16-jährige Schüler die Interessen Portugals im Kieler Landtag.

Beim MUN-SH schlüpfen die politikinteressierten Schüler in die Rolle von Diplomaten eines Mitgliedstaates der Vereinten Nationen (UN), der uneingeschränkt anerkannten Vereinigung zum Schutz der Völker. Schirmherr der Veranstaltung ist der schleswig-holsteinische Landtagspräsident Torsten Geerdts, der die 430 jugendlichen Teilnehmer auch persönlich begrüßte.

Im Planspiel selbst müssen die Teilnehmer dann die Interessen „ihres“ Landes in simulierten Gremien wie dem Sicherheitsrat oder der Generalversammlung möglichst authentisch vertreten. Nach einer ausgearbeiteten Tagesordnung werden im Verlauf der Konferenz Resolutionen verfasst, diskutiert und verabschiedet. Zudem berichten simulierte Presseteams im Fernsehen und in den Printmedien jeden Abend von der Arbeit und den Ergebnissen der Konferenz. MUN-SH soll dabei Wissen vermitteln, Interesse an politischen und gesellschaftlichen Prozessen wecken und den Jugendlichen Spaß an der Beschäftigung mit Politik bringen.

Bei Hauke Schütt, der in Stein lebt, sind diese Intentionen voll angekommen. „Ich war schon immer politisch interessiert. Nach meinen neuen Erfahrungen aber verfolge ich das nationale und internationale politische Geschehen noch bewusster und ich verstehe politische Zusammenhänge noch viel besser. Politik braucht manchmal lange und manchmal auch nur kurze Wege.“

Und dann berichtet der sympathische Schüler mit leuchtenden Augen von seiner praktischen Arbeit beim MUN-SH. Nach zwei Einführungsseminaren zu den Grundlagen des Völkerrechts und zu den Themen Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte vertrat Hauke Schütt als Delegierter Portugals die Interessen des südeuropäischen Landes im Wirtschafts- und Sozialrat. Eine nicht ganz leichte Aufgabe ob der Staatsverschuldung Portugals. „Ich musste in meinem Gremium sorgsam darauf achten, dass bei wichtigen Entscheidungen keine allzu hohen Kosten für den Staatshaushalt meines Landes entstehen“, erklärt Hauke Schütt und ergänzt, „da kam zum Beispiel aus einem Untergremium der Vorschlag, sich europaweit für modernere und effizientere Technologien im Fischfang zu entscheiden, um den großen Fehlfang zu beheben. Die Kosten waren gravierend. Da habe ich mich bei meiner Stimmabgabe nach langem Überlegen lieber für eine Enthaltung entschieden.“

Beim Thema weltweite Finanzentwicklung konnte Hauke Schütt in seinem Wirtschafts- und Sozialrat aktiv an einem Resolutionsentwurf mit Vorschlägen zur Verhinderung neuer weltweiter Finanzkrisen mitwirken. Zudem erhielt er Einblicke in Resolutionsentwürfe zum Klimawandel und zur internationalen Verbrechensbekämpfung.

„Das waren ganz großartige und lehrreiche Tage in Kiel. Weitere Höhepunkte neben der Arbeit in den Gremien waren der Rednerabend und der Diplomatenball. Ich bin im nächsten Jahr hoffentlich wieder dabei“, schaute Hauke Schütt bereits voraus. Und da kann sich der Gemeinschaftsschüler berechtigte Hoffnungen machen, denn die Organisatoren versprechen: „Vor der Konferenz ist nach der Konferenz. Schon bald wird es für das MUN-SH 2011 ein erstes Vortreffen geben“. Und dann ist Hauke Schütt bestimmt wieder am Start.

Hauke Schütt vertritt die Interessen Portugals beim MUN-SH 2010 im Kieler Landtag. Foto Lükemann

3.2.3 Auswertung der Feedback-Bögen

Die jährliche Evaluation der Konferenz durch die Teilnehmer hilft uns, MUN-SH stetig zu verbessern. Am Montagmorgen hatten die Teilnehmer Gelegenheit in der Diskussion mit ihren Gremienvorsitzenden und durch einen Feedbackbogen die Konferenz zu bewerten und Verbesserungsvorschläge zu machen. Im folgenden finden Sie einen kleinen Überblick über einige der Ergebnisse.

Anmeldung und Konferenzvorbereitung

Die meisten Teilnehmer sind über Lehrer oder Freunde auf MUN-SH 2010 aufmerksam geworden. Aushänge in Form von Plakaten werden weniger wahrgenommen. Zwar versenden wir entsprechende Materialien an die Schulen, aber offensichtlich werden diese nicht ausgehängt oder übersehen. Engagierte Lehrer und Mundpropaganda sind somit das wichtigste Verbreitungsorgan. Sonst nennen die Teilnehmer noch andere Schüler, die schon einmal teilgenommen haben, Politik-AGs oder die Zeitung als Informationsquelle über MUN-SH. Immerhin 27,4 % (Wert von MUN-SH 2009: 20,6%) der Teilnehmer geben an von ihrer Schule unterstützt worden zu sein. Unter Unterstützung zählen die Teilnehmer Punkte wie Freistellung, aber auch inhaltliche Unterstützung bei der Vorbereitung in AGs bzw. im Unterricht oder sogar eine finanzielle Unterstützung durch Fördervereine.

Oft wird als Verbesserungsvorschlag für die Teilnehmerwerbung genannt, dass Plakate an Schulen aufgehängt werden sollten. Dies zeigt, dass unsere beinahe 800 Plakate und 5000 Flyer oft an den Schulen untergehen oder das Informationsmaterial nicht an die Schüler weitergegeben wird.

Für die inhaltliche Vorbereitung sind den Teilnehmer das Handbuch sowie unsere Website die wichtigsten Informationsquellen gewesen. Die meisten Teilnehmer geben an, einigermaßen gut mit der Vorbereitung auf die Konferenz zu Recht gekommen zu sein. Immerhin 20% hatten allerdings auch Schwierigkeiten dabei.

An den Teilnehmervorbereitungstreffen haben dieses Jahr nur 33,8 % der Teilnehmer laut Befragung teilgenommen (Vorjahr 49,1%). Wir vermuten die Problematik vor allem in den angebotenen Terminen, von denen einer innerhalb der Schulferien lag. Nichtsdestotrotz geben die Teilnehmer der Vorbereitungstreffen an, dass sie gut bis sehr gut durch die Treffen auf die Konferenz vorbereitet wurden (89,8%). Wir freuen uns, dass die aufgenommenen Verbesserungsvorschläge des letzten Jahres bereits einen Erfolg zeigen.

Konferenz – inhaltlich

Die Arbeit in den Gremien und Presseteams wird weitestgehend als produktiv (83,8 %) und harmonisch (80,1%) bezeichnet, wobei es leichte Unterschiede zwischen den einzelnen Gremien gibt. Besonders gut schneiden die Kommission für nachhaltige Entwicklung und die Kommission für Friedenkonsolidierung ab.

Die Themen in den Gremien wurden als gut bis hin zu sehr gut empfunden, teilweise aber als zu wenig kontrovers.

Die Arbeit der Gremienvorsitzenden wurde weitestgehend als sehr gut bewertet. Sowohl die Arbeit der Vorsitzenden und Presseteamleiter insgesamt als auch in der Kategorie Souveränität und Anwendung der Geschäftsordnung erhielten die Vorsitzenden beste Werte. Die Geschäftsordnung wurde von den meisten Teilnehmern verstanden. 86,1 % gaben an, keine Probleme mit der Geschäftsordnung während der Konferenz gehabt zu haben. Das entspricht in et-

wa dem Vorjahreswert. Wir werden uns daher in Zukunft noch mehr darauf konzentrieren, die Geschäftsordnung leichter verständlich zu gestalten.

Ziemlich genau die Hälfte der Teilnehmer hat den Wissenschaftlichen Dienst genutzt. Diese Teilnehmer bewerten die Arbeit des Wissenschaftlichen Dienstes meistens als gut bis sehr gut.

Konferenz – organisatorisch

17,7 % der Teilnehmer hatten Probleme beim Finden der Veranstaltungsorte. Das ist eine leichte Verschlechterung zum Vorjahr, die sich vermutlich auf eine falsche Angabe des Ortes der Teilnehmerregistrierung auf unserer Website zurückführen lässt. 91,5% der Teilnehmer hatten aber keine Probleme mit der Unterbringung.

Die Qualität, Menge und Organisation des Essens während der Konferenz wird von den Teilnehmern als gut bis sehr gut befunden. Allerdings wird hier häufig kritisiert, dass man zu wenig Zeit zum Essen hatte. Dies ist ein Kritikpunkt, den wir berechtigter Weise auch die letzten Jahre erhalten haben. Leider sind die Kapazitäten im Landeshaus beschränkt, sodass längere Pausen nicht möglich sind.

Der Großteil der Teilnehmer hielt den Teilnehmerbeitrag – trotz leichter Erhöhung zum Vorjahr – für angemessen bis preiswert (86,7 %). Immerhin 35,5% (Vorjahr: 33,6%) der Teilnehmer geben an durch Dritte finanziell gefördert worden zu sein. Davon nennt ein Großteil die Schule bzw. den Förderverein der Schule. Ein weiterer Großteil nennt seine Eltern.

Rahmenprogramm

Beim Rahmenprogramm wurden insbesondere der Diplomanteball und der Rednerabend sehr positiv bewertet. Die Eröffnungsveranstaltung bleibt in den Noten jedoch hinter den übrigen Veranstaltungen zurück. Aus den Bemerkungen der Teilnehmer liest sich, dass diese zu lange gedauert hat, was auf ein technisches Problem zurückzuführen ist. Insgesamt sollten wir aber auch den Ablauf der Veranstaltung daher nochmals überdenken. Wie schon im Vorjahr sind die Meinungen über die Abendveranstaltungen recht unterschiedlich. Einige Teilnehmer beklagen, dass die Veranstaltungen zu lange dauerten, andere würden sich noch mehr Programm wünschen.

Abschließend

94,6% der Teilnehmer gibt an, dass Ihnen MUN-SH gut bis sehr gut gefallen hat. Stolze 61,5 % der Teilnehmer sind sogar an einer erneuten Teilnahme interessiert und fast 30% der Teilnehmer möchten im kommenden Jahr im Organisationsteam oder als Gremienvorsitzende bei MUN-SH 2011 mitwirken.

Christian Kurtz

3.2.4 Statistiken zu Teilnehmern, Team und Papieren

Teilnehmer insgesamt

Insgesamt waren 426 Teilnehmer auf der Konferenz anwesend.

47 Teilnehmer kamen aus dem Ausland, davon

Großbritannien:	17
Griechenland:	10
Portugal:	9
Polen:	5
Ungarn:	4
Spanien:	2

Geburtsjahre

1985:	1
1988:	5
1989:	12
1990:	65
1991:	119
1992:	134
1993:	72
1994:	10
1995:	2
vor 1985 geboren:	6

Geschlechterverteilung

184 weibliche Teilnehmer (43,2%)
242 männliche Teilnehmer (56,8%)

Staaten- und NGO-Vertreter
In 118 Delegationen haben 398 Delegierte teilgenommen.

Aufteilung in Staaten- und NGO-Vertreter

- 11 Begleiter
- 22 Vertreter von 11 NGOs
- 365 Delegierte von 107 Staaten

Gremienverteilung der Staaten-Vertreter

- 107 Delegierte in der Generalversammlung
- 37 Delegierte im Hauptausschuss
- 45 Delegierte im Menschenrechtsrat
- 15 Delegierte im Sicherheitsrat
- 29 Delegierte in der Kommission für Friedenskonsolidierung
- 76 Delegierte im Wirtschafts- und Sozialrat
- 26 Delegierte in der Generalkonferenz der UNESCO
- 27 Delegierte in der Kommission für Verbrechensverhütung und Strafrechtspflege
- 25 Delegierte in der Kommission für nachhaltige Entwicklung

Journalisten in den Presseteams
In den drei Presseteams haben 28 Journalisten teilgenommen.

Verteilung auf die Presseteams

- 10 Fernsehteammitglieder
- 10 Mitglieder im Zeitungsteam »Global Mirror«
- 8 Mitglieder im Zeitungsteam »The Moon«

Geschlechterverteilung

- 22 weiblich (78,5 %)
- 6 männlich (21.5 %)

Gremien, Themen, Papiere, Resolutionen

In den neun simulierten Gremien standen 27 Themen auf der Tagesordnung.

Positionspapiere

- 944 Positionspapiere wurden von den Delegierten eingereicht

Arbeitspapiere

- 271 Arbeitspapiere wurden von den Delegierten eingereicht

Resolutionen

- 19 Resolutionen wurden von 9 Gremien während der Konferenzwoche verabschiedet

Team

Das Team umfasste während der Konferenz insgesamt 79 Mitglieder.

Verteilung auf die Bereiche des Teams

- 30 Mitglieder im Organisationsteam und Sekretariat vor und während der Konferenz
- 27 Gremienvorsitzende
- 22 Komm-Service-Mitarbeiter

Geschlechterverteilung
- 40 weiblich (51 %)
- 39 männlich (49 %)

Drucksachen
- 250 Präsentationsmappen für Förderer
- 1.000 Plakate
- 5.000 Flyer
- 550 Handbücher
- 540 Dokumentationen

Sonstiges

- über 750 Schulen wurden angeschrieben
- Projektsumme insgesamt über 32.000 Euro
- Teilnehmerbeiträge machen ca. 60 % der Einnahmen aus

4. Schlusswort und Ausblick

Die Konferenzteilnehmer im Plenarsaal des Schleswig-Holsteinischen Landtags

Tatsächlich konnten wir für MUN-SH 2010 noch mehr Anmeldungen registrieren als für die bisherigen vier Konferenzen – eine enorme Anzahl für eine freiwillige bildungspolitische Veranstaltung. Dies und die Auswertung der Rückmeldungen der Teilnehmer zeigen, welch großer Erfolg die fünfte simulierte UN-Konferenz in Kiel gewesen ist. Ich bin jedes Jahr aufs Neue verblüfft beim Anblick all der vielen Schülerinnen und Schüler, die das Landeshaus erobern, um Frieden zu konsolidieren, bessere Bildungschancen zu sichern, einen fairen Welthandel möglich zu machen, die Umwelt vor der bevorstehenden anthropogenen Vernichtung zu retten, Staaten zu versöhnen, Armut zu beseitigen und Menschenrechte für alle zu garantieren. MUN-SH hat den Anspruch, äußerst authentisch zu sein. In den Gesprächen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern habe ich oft wahrgenommen, dass die Dinge als lähmend oder anstrengend empfunden wurden, die auch bei den wirklichen Vereinten Nationen die größten Entwicklungshemmnisse darstellen. Und wurden praktikable Lösungen gefunden und fortschrittliche Agenden gesetzt, dann nur, weil sich die MUN-SH-Diplomaten als weitsichtiger und klüger erwiesen als so manch echter Diplomat und Staatenvertreter. Insofern wurden dieses Jahr Vereinte Nationen simuliert, an denen sich die echten Vereinten Nationen ein Beispiel nehmen können – »role« Model United Nations Schleswig-Holstein.

Zu dieser außergewöhnlichen fünften MUN-SH-Konferenz haben viele Personen beigetragen: alle 433 Diplomaten, Journalisten und NGO-Vertreter sowie ein großartiges 70-köpfiges Team, das eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Der Dank gilt aber ebenso unseren großzügigen Unterstützern und Förderern, die uns teilweise schon seit Beginn der Planungen für die erste MUN-SH-Konferenz begleiten.

MUN-SH hat sich nunmehr als eine wirkliche bildungspolitische Größe nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern in der gesamten Bundesrepublik etabliert. Als Organisatoren freuen wir uns, einen Beitrag dazu leisten zu können, dass diese Gesellschaft einmal verständnisvoller auf die schwierigen und langwierigen politischen Prozesse schauen und sich aktiv in den Diskurs einbringen wird. Der oft erwähnten Politikverdrossenheit haben wir mit MUN-SH ein gewichtiges Argument entgegenstellen können.

Nach der Konferenz ist auch vor der Konferenz. Und so freuen wir uns schon auf eine sechste MUN-SH-Konferenz im Jahr 2011. Ausblickend möchten wir noch allen Beteiligten und Teilnehmerinnen und Teilnehmern sagen: Bringt Euch aktiv in die Gesellschaft ein, sie braucht es. Eine Demokratie ist eine Mitmach-Gesellschaft.

Christian Kurtz